

Regulus.Black

Fleur - Blume der Hoffnung

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach Voldemorts Rückkehr auf dem Friedhof, ist Harry fast vollkommen von der magischen Welt isoliert, da Ron und Hermine nur inhaltslose Briefe schreiben und auch Sirius sich nicht meldet. Völlig abgemagert und übermüdet nehmen ihn die Dursley unfreiwillig mit in den Urlaub. Dort trifft er Fleur Delacour, die Harry wieder zeigt, dass das Leben lebenswert ist. Harry/Fleur

Vorwort

Ich bitte zu entschuldigen, dass ich Fleur ohne französischen Akzent reden lassen werde. Da ich keine deutschsprachige Harry/Fleur Geschichte kenne bzw gefunden habe, hoffe ich, dass es mir gelingt diese ordentlich und zu eurer Zufriedenheit zu Ende zu bringen

Sollte jemand eine bessere Idee für den Titel der Geschichte haben, könnt ihr mir ja bescheid sagen.

Die komplette magische Welt von und die Figuren der Harry Potter Reihe gehören JKR und sind ihr uneingeschränktes Eigentum!

Hallo an alle,

nachdem ich vor ein Paar Monaten den Versuch unternommen hatte, die Geschichte auf ff.de zu Ende zu bringen und auch da nicht weiter gekommen bin, da ich mit Kapitel 11 einfach nie zufrieden war, habe ich mich für eine große Planänderung der Geschichte entschieden und hoffe nun auf dieser Schiene besser zu fahren, als zuvor.

Inhaltsverzeichnis

1. Ab in den Urlaub
2. Unerwartetes Treffen
3. Shoppingtour
4. Der erste Kuss
5. Mein Pate ist...
6. Ich bin anders, als...
7. Planänderung
8. Sirius und Hermine

Ab in den Urlaub

Ab in den Urlaub

Zwei Wochen waren inzwischen Ferien und Harry Potter lag, wie die meisten Tage zuvor, auf seinem Bett. Die Vormittage verbrachte er damit seine Hausaufgaben zu erledigen und eine Menge Stoff für das fünfte Schuljahr zu lernen. Wenn sein Kopf dann am Platzen war, machte Harry Liegestütze oder mit den Hanteln seines Cousins Übungen. Jeden zweiten Tag schlich er sich auf das Laufband und den Fahrrad Hometrainer seines Onkels, welche im Keller standen. Natürlich hatte keiner der beiden diese Sportgeräte je genutzt, dennoch würden sie es Harry wohl kaum gestatten diese zu nutzen. Da aber Dudley seine Hanteln ungenutzt in eine Ecke gepfeffert hatte und Vernon fast nie in den Keller ging, bemerkten sie nichts von Harrys Aktivitäten. Nachmittags lag er meist nur teilnahmslos auf Bett und starrte an die Decke. Immerwieder fragte er sich, was er hätte anders machen müssen, um Cedric Diggory vor dem Tode zu bewahren. Sobald Harry die Augen schloss war er wieder auf dem Friedhof und hörte wieder die eiskalten Worte Töte den Überflüssigen. Um diesen Bildern zu entgehen, versuchte Harry solange wie möglich aufzubleiben. Der nicht ausreichende Schlaf hatte dazu geführt, dass Harry trotz des Trainings abgemagerter den je und völlig übermüdet war. Kurz bevor Harry die Augen zufielen hörte er seinen Onkel die Treppen hoch stapfen und war diesen unendlich dankbar, dass er die grauenhaften Bilder des Friedhofes für einige Minuten aufgeschoben hatte.

„Junge ich muss mit dir reden.“, rief Vernon, noch bevor er die Tür zum Zimmer seines Neffen geöffnet hatte. Einen Moment später flog die Tür auf.

„Was gibt's denn?“, fragte Harry leicht genervt, aber auch verwundert.

„Rede mit etwas mehr Respekt Junge! Du liegst da, in den Sachen die deine Tante und ich in deine undankbaren Hände gelegt haben!“

„Es ja gut!“, murrte Harry. Sein Onkel sollte ihn bloß in Ruhe lassen. Dieser sah seinen Neffen bloß finster an, bevor er weiter sprach.

„Deine Tante, Dudley und ich fliegen morgen früh für drei Wochen an die Côte d'Azur! Da leider keine Heimleitung über die Ferien Bengel wie dich aufnimmt und Mrs. Figg zurzeit auch nicht da ist, müssen wir dich leider mitnehmen!“

„Ihr könnt mich auch hier lassen.“

„Bist du verrückt? Denkst du wir wollen, dass das Haus in Schutt und Asche liegt, wenn wir wiederkommen? Oder noch schlimmer, du hier irgendwelche Leute aus deiner Sippe einlädst? Nein! Du kommst mit. Das Taxi ist morgen um 5 Uhr da. Bis dahin musst du gepackt haben und unten sein. Wenn nicht schleif ich dich runter und du fährst so wie du bist!“ Mit einem Knall war die Zimmertür wieder zu. Die Müdigkeit war wie weggefegt. Harry brauchte einige Minuten, bis er realisierte, was hier gerade passiert war. Er, der Freak, durfte mit den Dursleys nach Südfrankreich fliegen. Mit der flachen Hand schlug sich Harry einmal ins Gesicht um sich zu vergewissern, dass das gerade wirklich passiert war und nicht nur eine verrückte Idee seiner angeschlagenen Psyche war. Danach sprang er aus dem Bett und öffnete seinen Hogwartskoffer. Zu aller erst packte er alles raus. Über die Jahre hatten sich soviel Müll und zu klein gewordene Sachen angesammelt, dass er fast die Hälfte wegschmeißen konnte. Da Harry nicht wusste, ob er nachdem Urlaub noch einmal hierher kommen würde, packt er ganz unten seine Schulbücher, Umhänge, seinen Besen, die Karte des Rumtreibers, sein Geld und andere Sachen aus Hogwarts ein. Dann durchsuchte Harry seine Schränke nach passenden Sachen. Zu seinem Ärger musste er feststellen, dass er keine kurze Hose und keine Badehose sowie nur wenige T-Shirts besaß. Nach etwa drei Stunden war er fertig. Erstaunt darüber wie viel mit Ordnung in so einen Koffer aus Hogwarts ging, nahm sich Harry vor, ab sofort diesen immer so ordentlich zu packen.

Mit einem Seufzten ging Harry hinüber zu seinem Schreibtisch, auf dem der letzte Brief von Ron und Hermine lag, die ihre Ferien gemeinsam verbrachten. Jeder dieser Briefe zeichnete sich durch seine ganz eigene Inhaltslosigkeit aus.

Lieber Harry,

uns geht es gut und wir sind in Sicherheit, also mache dir bloß keine Sorgen! Wie geht es dir? Ich hoffe dir machen die Ereignisse vom Friedhof nicht zu sehr zu schaffen. Dumbledore will dich zu gegebener Zeit zu uns holen.

Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen

*Hermine und
Ron*

Ärgerlich legte Harry den Brief weg. Seit Ferienbeginn waren alle Briefe, die er von seinen Freunden bekommen hatte, ähnlich diesem. Auf all seine Fragen hatte er keine Antwort erhalten. Er wusste ja noch nicht einmal wo Ron und Hermine waren. Und das Dumbledore ihn zu gegebener Zeit zu ihnen bringen wollte war auch kein Trost, denn wer konnte den schon sagen, wann die gegebene Zeit den kommen würde.

Liebe Hermine, lieber Ron,

Wie soll es einem schon gehen, der Tod eines Freundes mit ansehen musste? Ich freue mich, dass ihr in Sicherheit seid und euere Ferien genießen könnt. Die Dursleys lassen mich soweit in Ruhe. Sie fahren sogar mit mir weg, deshalb möchte ich euch bitte, dass Hedwig die Zeit über bei euch bleibt. Schreibt mir bitte, was im Moment vor sich geht! Was macht Voldemort? Wo ist Schnuffel, und warum meldet er sich nicht? Wo seid ihr?

Harry

Harry band Hedwig den Brief ans Bein und strich ihr übers Gefieder.

„Bring diesen Brief bitte zu Ron und Hermine. Du musst dann bei ihnen bleiben, weil die Dursleys mit mir wegfahren wollen.“ Die Schneeeule sah Harry traurig an, breitete ihre Flügel aus und flog in die Nacht. Harry blickte auf die Uhr, stellte sich seinen Wecker und ging zu Bett.

Halb fünf wurde Harry aus seinem unruhigen Schlaf gerissen. Wieder einmal hatte er Cedric sterben sehen. Wie lange sollte das denn noch so weiter gehen? Er konnte nicht mehr. Harry wollte mal wieder richtig durch schlafen. Da die Dursleys schon unten waren und aufs Taxi warteten taumelte Harry kraftlos ins Bad. Als er sein Spiegelbild sah, stellte er erschrocken fest, dass er wohl aussah wie Lupin kurz nach seinen Verwandlungen. Nach einer kurzen und Lebensgeister erweckenden Dusche, schnappte sich Harry sein Waschzeug, packte dieses in seinen Koffer und ging herunter.

„Einen größeren Koffer hast du wohl nicht gefunden, was?“, blaffte Vernon.

„Ich habe nur einen.“, erwiderte Harry trotzig. Sein Onkel wollte gerade noch etwas erwidern, als schon die Türklingel ging.

Nach dreimaligem Überprüfen der Tür ging Vernon zum Taxi. Der Fahrer hatte unterdessen Harry und seinen Verwandten beim Beladen des Autos geholfen.

„Zum Flughafen Heathrow bitte.“, sagte Vernon höflich, nachdem er auf der Beifahrerseite platz genommen hatte. Da zu dieser Zeit kaum Verkehr war, erreichten die Dursleys und Harry in kürzester Zeit den Flughafen. Der Taxifahrer half noch mit beim Ausladen und erhielt ein großzügiges Trinkgeld. Als Harry das Flughafengebäude betrat, kehrte die Aufregung zurück. Er war noch nie im Urlaub gewesen und war auch noch nie mit einem Flugzeug geflogen. Wie sich das wohl anfühlen musste, so hoch über den Wolken scheinbar mühelos dahin zuschweben?

Bei der Gepäckannahme wurde Harrys Koffer, aufgrund seiner Größe, kritisch beäugt, da er aber kein Übergewicht hatte, musste Vernon nichts zuzahlen. Ingeheim fragte sich Harry wie das möglich war. Konnte es sein, dass einige magische Gegenstände von Muggelwagen gar nicht erfasst wurden?

Harry und die Dursleys mussten noch einige weitere Kontrollen über sich ergehen lassen, bis sie schließlich in den Wartebereich kamen. Vernon kaufte sich in einem der Läden eine Zeitschrift, während Tante Petunia in einem anderen Laden nach irgendwelchen Beauty Produkten Ausschau hielt. Nicht das es war bringen würde... Dudley dagegen hatte sich mit einer Unmenge von Süßigkeiten eingedeckt und Harry stand vor einem großen Panoramafenster und sah den Flugzeugen beim Starten und Landen zu.

90 Minuten später war es dann endlich soweit. Die Passagiere durften ins Flugzeug. Es gab eine letzte

Pass- sowie Ticketkontrolle. Erleichtert stellte Harry fest, dass es in diesem Flugzeug nur drei Plätze nebeneinander gab. So musste er sich nicht direkt neben einen seiner Verwandten setzen. Nach weiterem aufgeregten Warten, setzte sich das Flugzeug dann endlich in Bewegung. Sobald es die Startbahn erreicht hatte, beschleunigte es so stark, dass Harry in die Rückenlehne seines Sitzes gedrückt wurde. Sobald das Flugzeug seine eigentliche Höhe erreicht hatte, stellte Harry ernüchternd fest, dass dies wohl ein eher langweiliger Flug werden würde, der mit dem Fliegen auf dem Besen gar nicht zu vergleichen war. Erst die Landung war wieder etwas aufregender, doch im Grunde war Harry enttäuscht. Er hatte sich weit mehr vom Fliegen erhofft. Ein Shuttlebus brachte sie vom Flughafen zu der Hotelanlage. Aus dem Fenster heraus beobachtete Harry, wie die Fremde Landschaft an ihnen vorbei zog.

Da Dudley und Vernon ein beeindrucktes Kampfgewicht hatten, war es für sie kein Problem als erstes an der Rezeption zu sein.

„Ich habe zwei Zimmer auf Dursley gebucht!“, sagte Vernon. Na klar, dachte Harry, grüßen und eine gewisse Freundlichkeit im Ausland wären ja total unangemessen. Die junge Dame an der Rezeption schien kurz aus dem Konzept gebracht zu sein, doch dann fing sie sich wieder. Nervös gab sie Vernon die Schlüssel und die Meldescheine. Ungeduldig füllte Harry Onkel die Zettel aus und knallte der Empfangsmitarbeiterin den Kuli vor die Nase. Als sie einpaar Meter entfernt von der Rezeption stehen blieben, sagte Vernon.

„So Potter. Du hast Zimmer 1206. Es ist ein Einzelzimmer. Wir sind in Zimmer 245. Du kannst hier machen was du willst. Es gibt nur zwei Ausnahmen!“

„Die da wären?“

„Erstens du machst hier keine Abnormalen Sachen und zweitens du lässt dich nicht bei uns oder gar mit uns blicken! Geht das in deinen Kopf rein oder soll ich es wiederholen.“

„Ich habe verstanden.“, antwortete Harry, die mitleidigen Blicke von den anderen Urlaubern ignorierend und schnappte sich seinen Zimmer Schlüssel, den sein Onkel immer noch in der Hand hielt.

Harry staunte nicht schlecht, als er sein Zimmer betrat. Es war groß und geräumig und er hatte ein schönes breites Bett. Außerdem hatte das Zimmer einen Balkon mit einem traumhaften Blick auf das Meer, welches etwa 300m vom Hotel entfernt war. Sicher viel zu weit für seinen Cousin und Onkel. Vor allem da direkt unter ihm ein großer Pool war und keine 4 Meter daneben ein Weitere. Von hier oben konnte Harry den Poolbereich perfekt einsehen und entdeckte eine Bar, an der sich schon einige zum Cocktail trinken und Eisessen eingefunden hatten. Vor der Bar waren kleine Tische mit Sonnenschirmen. Um die Tische standen 2-4 Stühle.

Das Bad hatte sowohl eine Wanne und Dusche und war mit einigen Handtüchern ausgestattet. Zu Harrys größter Freude befand sich aber auch eine Badehose im Bad. Diese war zwar in weiß gehalten und sah nicht besonders schön aus, aber sie würde ihren Zweck erfüllen. Da es gerade erst 15 Uhr war, zog sich Harry seine Badehose an, nahm eines der Handtücher mit und ging hinunter zum Strand.

.....

Das war das erste Kapitel. Ich hoffe es hat euch zum Weiterlesen animiert :D

LG

R.B

Unerwartetes Treffen

Unerwartetes Treffen

Schweißgebadet wachte Harry am nächsten Morgen auf. Wieder hatte ihm einer dieser Schrecklichen Albträume aus dem Schlaf gerissen. Schon das fünfte Mal in dieser Nacht. Müde drehte sich Harry zu der Uhr an der Wand. Es war gerade erstmal 6:30 Uhr. Trotzdem stand Harry auf, zog seine Badehose an und ging hinunter zum Strand. Er hoffte, dass ihn das Schwimmen auf andere Gedanken brachte. Harry hatte sich vorgenommen jeden morgen mindestens eine Stunde zu schwimmen, da dies ein gutes Kraft- und Ausdauertraining war. Nach etwa einer Stunde ging er zurück in sein Zimmer und machte sich frisch. Anschließend ging Harry hinunter ins Restaurant. Kurz vor acht Uhr herrschte hier noch wenig Andrang. So guckte er sich in aller Ruhe das Buffet an um sich schlussendlich einen großen Teller voller Obst zu nehmen.

„Möchten Sie einen Schluck Kaffee?“, wurde Harry von einer angenehmen Stimme gefragt, kurz nachdem er sich gesetzt hatte.

„Nein, danke.“, erwiderte Harry und guckte zu der Person hoch, die ihn gerade angesprochen hatte. Erschrocken ließ er seine Gabel fallen, als er sah, dass Fleur Delacour ihn gerade angesprochen hatte. Diese schien mindestens ebenso überrascht. Ihr silberblondes Haar, welches ihr bis zur Taille ging, hatte sie zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden. Sie trug eine weiße Bluse und eine lange schwarze Hose. Ihre tiefblauen Augen, blickten Überrascht, jedoch konnte Harry auf ihrem makellosen Gesicht so etwas wie Freude sehen.

„Was machst du hier?“, fragte Fleur leise.

„Urlaub.“, erwiderte Harry grinsend. „Meine Verwandten konnten für mich weder einen Heimplatz noch eine Aufsichtsperson finden und mussten mich mitnehmen.“ Geschockt wegen der Nüchternheit der Worte, sah Fleur Harry schweigend an.

„Und was machst du hier?“, fragte dieser.

„Das kann ich dir nachher erzählen. Meine Chefin wird wütend wenn ich jetzt Privatgespräche führe. Sei einfach 15 Uhr an der Bar am Pool.“, sagte sie, wandte sich um und ging, als wäre nichts gewesen. Harry starrte ihr nach. Als ihm bewusst wurde, was er macht, schüttelte er seinen Kopf und wandte sich wieder seinem Frühstück. Das er ausgerechnet hier jemanden Bekannten begegnen würde, hätte Harry nie im Leben erwartet. Obwohl Bekannte doch schon zu hoch gegriffen war, denn kennen tat er Fleur ja kaum. Aber war das nicht die perfekte Gelegenheit seiner Isolation zu entkommen? Endlich hatte er jemanden mit dem er vernünftig reden konnte.

Nachdem Frühstück machte Harry einige Hausaufgaben weiter und versuchte sich einige neuer Angriffs- und Abwehrflüche beizubringen. Er hätte sich zwar am Liebsten sofort ausprobiert, aber um damit er keinen Brief aus dem Ministerium bekam, unterließ er dieses. Als die Kopfschmerzen zurückkehrten, packte Harry das Buch zurück in den Koffer und legte sich noch einmal ins Bett. Zu seiner eigenen Überraschung schlief er einer Stunde durch, ohne von irgendwelchen Albträumen aus dem Schlaf gerissen zu werden.

Kurz vor 15 Uhr machte er sich auf den Weg zur Poolbar. Schon von weiten erkannte er Fleur die an einem der Tische wartete. Sie trug einen kurzen dunkelblauen Rock und ein anliegendes Top in beige. Ihre Haare trug sie wieder offen. Die Blicke die ihr Männer und Frauen zuwarfen ignorierte sie gekonnt.

„Hey.“, sagte Harry, als er an ihrem Tisch angekommen war.

„Ist dir nicht warm?“, fragte Fleur und musterte Harrys Erscheinungsbild.

„Ich habe leider keine kurze Hose. Eigentlich habe ich überhaupt keine vernünftigen Muggelsachen.“

„Dann ist es dein persönliches Glück, dass eine Modeexpertin wie ich morgen frei hat.“, lachte Fleur.

„Glück?“

„Ja Glück. Ich wollte ohnehin in die Stadt, um mir noch zwei Blusen für die Arbeit zu kaufen. Komm doch mit.“, meinte Fleur immer noch lachend und grinste Harry schalkhaft an.

„Gerne.“, erwiderte Harry fast schon spöttisch. „Und wie soll ich das Geldproblem lösen.“

„Das ist einfach. Du hast doch bestimmt deine Galeonen mit?“

„Sicher.“

„Gut. Du verkaufst zwei oder drei und bekommst dafür ein paar hundert Euro.“

„Das ist clever.“, lachte Harry, „Aber so kriminell werde ich sicher nicht. Was hat dich eigentlich in das Hotel verschlagen?“

„Ich mache hier ein Praktikum.“, erklärte Fleur. „Ich habe mich im Ministerium für innere und äußere Angelegenheiten beworben. Und die haben mich unter der Bedingung genommen, dass ich ein achtwöchiges Praktikum in einem Muggelbetrieb absolviere. Da ich sofort nach der Rückreise angefangen habe, sind es jetzt nur noch sechs Wochen. Wie lange bleibst du hier?“

„Drei Wochen.“

„Schön! Hoffen wir, dass du dann wieder ein bisschen besser aussieht als jetzt.“, sagte Fleur, die natürlich auch gesehen hatte, dass der fehlende Schlaf und das regelmäßige körperliche Training seine Spuren hinterlassen hatten. Harry der wusste, wie mitgenommen er aussah, brummte nur etwas Unverständliches.

„Wie kommt es eigentlich, dass du so fertig aussiehst?“

„Cedric.“, antwortete Harry bloß. Sofort war jede Fröhlichkeit oder Erheiterung aus Fleurs Gesicht verschwunden. Sie blickte ihren Gegenüber ernst und mitleidig an. „Ich sehe jede Nacht aufs Neue wie Lord Voldemort ihn tötet. Jedes Mal höre ich aufs Neue diese kalten Worte Töte den Überflüssigen! Immer wieder muss ich darüber grübeln was ich falsch gemacht habe oder was ich hätte tun können um Cedric den Tod zu ersparen.“

„Ich kann und will dir jetzt keinen klugen Rat geben, weil ich, Merlin sei Dank, so etwas noch nie erleben musste, aber ich glaube dein Problem ist das Grübeln! Denn was bringt es dir außer neue Schulgefühle? Nichts!“

„Vielleicht hast du Recht.“

„Probier es einfach.“, sagte Fleur und grinste dann. „Und um uns jetzt von diesen traurigen Gedanken fortzubewegen... Was machst du heute Abend?“

„Keine Ahnung. Vielleicht noch ein bisschen schwimmen gehen oder ich jogge für ein Stündchen.“

„Damit du noch magerer wirst?“, lachte Fleur. „Nein, heute Abend ist ne kleine Strandparty. Da es ein bisschen weiter weg vom Hotel ist, können sie dort die Musik etwas lauter drehen, da sich dort keiner Rentner beschweren. Außerdem ist es immer sehr lustig.“

„Ich weiß nicht...“, meinte Harry. „Ich kann mich doch so nicht bei einer Strandparty blicken lassen.“ Überflüssigerweise deutete er auf seine verschlissene Kleidung.

„Na dann komm mal mit!“, sagte Fleur gut gelaunt und stand auf.

„Wo willst du hin?“

„Na in dein Zimmer. Mal sehen ob wir etwas Passendes für dich finden.“ Mit einem Blick in dem mehr als nur Zweifel standen, erhob sich Harry von seinem Stuhl und führte sie schweigend in sein Zimmer. Sobald Harry die Zimmertür geschlossen hatte, machte sich Fleur an seinem Kleiderschrank zu schaffen. Nach ein paar scheinbar endlosen Minuten, hatte sie ein schwarzes T-Shirt in der Hand.

„Nimm das!“, sagte Fleur. „Das hier ist am Wenigsten ausgewaschen. Nur wegen der Hose...“

„Ich habe noch die Badehose auf dem Balkon.“

„Die Weiße?“

„Die Weiße.“

„Na ja.“, meinte Fleur und zog eine Augenbraue nach oben. „Es sieht zwar nicht gerade toll aus, aber wesentlich besser als das hier.“ Harry nahm sich die beiden Kleidungsstücke, ging ins Bad und zog das schwarze T-Shirt und die weiße Badehose an. Als er zurück ins Zimmer kam, stand Fleur auf dem Balkon und blickte aufs Meer. Als sie ihn bemerkte, drehte sie sich um.

„Eigentlich geht das ja gar nicht.“, meinte Fleur halb lachend, halb verzweifelnd. „Aber für heute muss es gehen. Warum haben dir deine Verwandten nichts Vernünftiges gekauft?“

„Genau genommen hassen sie mich und alles was mit Zauberei zu tun hat.“, antwortete Harry, der noch nicht einmal wusste, warum er heute so offen war. Vielleicht lag es daran, dass er endlich mal wieder jemanden zum Reden hatte und der ihm zu hörte.

Als der Abend heran gebrochen war, stand Harry an der Strandbar, hatte einen Cocktail in der Hand und wartete auf Fleur. Er hatte sich soweit wie möglich von der Musik weggestellt. Einige wenige jugendliche tanzten zu der Musik. Wie hielten die Muggel diesen Lärm bloß aus? Harry sah sich weiter um, konnte aber nicht erkennen, was an dieser Party so lustig oder toll sein sollte, wie Fleur gesagt hatte. Gerade als er sich den zweiten Cocktail bestellen wollte, sah er Fleur. Sie trug das gleiche wie heute Nachmittag und zog wieder sämtliche Blicke auf sich.

„Na du.“, sagte sie lächelnd. „Hast dich ja sehr weit von der Anlage weggestellt. Einen Pina Colada bitte.“, fügte sie gewandt an den Barkeeper hinzu.

„Ich kann einfach nicht begreifen, wie die Muggel bei solch lauter Musik so abgehen können.“, antwortete Harry.

„Ich dachte du magst das, wegen deiner Verwandten, aber wenn du willst können wir uns dann auch noch ein bisschen weiter wegsetzen. Mir behagt diese Lautstärke auch nicht.“ Nachdem Fleur und Harry, der sich ebenfalls noch einen Cocktail bestellt hatte, diese bekamen, gingen sie ein Stück und setzten sich in eine kleine Düne. Schweigend saßen sie nun da und genossen den kühlen Abendwind, der ihnen entgegen wehte. Hin und wieder wechselten sie ein paar Worte, doch dies war nichts von Bedeutung.

„Ich dachte diese Party wäre lustig oder irgendwie... na ja besser.“, meinte Harry nach einer Weile.

„Das habe ich nur gesagt, damit du heute Abend nicht schwimmen oder joggen gehst.“, gab Fleur zu. „Ich meine sieh dich mal an. Du bist übermüdet und abgemagert. Dir könnte im Wasser wer weiß was passieren!“ Harry zog es vor darauf nicht zu antworten, obwohl er wusste was sein Körper aushielt und was nicht, da er aber keinen Streit vom Zaun brechen wollte, schwieg er. Als die Sonne dann komplett am Horizont verschwunden war, stand Fleur auf.

„Ich geh dann mal ins Bett.“, meinte sie. „Ich musste heute ja schon sehr früh raus und außerdem will ich morgen noch in die Stadt.“ Harry stand ebenfalls auf. Was sollte er noch alleine hier in dieser Düne sitzen? Einen Moment überlegte er sich noch für eine Weile an die Bar zu stellen, aber allein noch etwas zu trinken, fand er auch nicht so berauschend.

„In welcher Etage hast du denn dein Zimmer?“, fragte Harry, als sie in Richtung Hotel gingen.

„In der sechsten. Leider ist der Ausblick nicht ganz so toll wie bei dir.“

„Und wann willst du morgen in die Stadt fahren?“

„Ich wollte den 8 Uhr Bus nehmen. Warum?“

„Du wolltest mich doch einkleiden.“, erinnerte sie Harry grinsend.

„Du möchtest wirklich mitkommen?“, fragte Fleur und schien sich darüber wirklich zu freuen. „Eigentlich war das bloß als kleiner Scherz gedacht.“

„Ich kann doch die drei Wochen nicht nur in den Lumpen meiner Verwandten verbringen.“

„Recht hast du!“ erwiderte Fleur. Sie hatten inzwischen schon den Fahrstuhl erreicht. „Lass uns 7:45 Uhr an der Rezeption treffen. Die Bushaltestelle ist nicht weit von hier entfernt.“

„Gut.“, sagte Harry. „Dann bis morgen.“

„Ja. Bis morgen. Schlaf gut.“ Die Fahrstuhltür schloss sich und Harry fuhr in den 12. Stock. Vielleicht würden die Ferien ja doch nicht so grauenhaft werden wie er befürchtet hatte.

.....

Das war das zweite Kapitel. Ich würde mich sehr über ein kleines Feedback von euch freuen.

L.G

R.B

Shoppingtour

Ich danke Squire und Thorus für die ersten beiden Kommis dieser Geschichte :D
Und nun wünsch ich euch ein angenehmes Lesen^^

Shoppingtour

Gut gelaunt ging Harry in Richtung Rezeption. Er hoffte auf einen lustigen und abwechslungsreichen Tag. Die Zeichen dafür standen zumindest von seiner Seite ganz gut. Er wurde zwar wieder von seinen Albträumen geplagt und ist auch, wie letzte Nacht, fünf Mal aus dem Schlaf geschreckt. Jedoch hatte er sich Fleurs Rat zu Herzen genommen und hatte versucht nicht weiter über die Ereignisse am Friedhof nachzudenken. Und das war auch gut so. Er hatte wesentlich mehr Schlaf bekommen und war deutlich ausgeruhter als die Tage zuvor. Dennoch waren die Augenringe noch deutlich zu erkennen. Wie am Vortag war Harry vor dem Frühstück noch einmal im Meer schwimmen.

Als Harry die Rezeption erreicht hatte, kam Fleur schon auf ihn zu.

„Morgen Harry.“, sagte sie gut gelaunt. „Bist du bereit?“

„Ich denke schon.“

„Super, dann komm.“ Gut gelaunt verließen die beiden das Hotel. Die Bushaltestelle war nur fünf Gehminuten entfernt. Während sie den Weg dorthin schweigend zurücklegten, kontrollierte Harry noch einmal, ob er alles bei sich hatte. Als sie die Haltestelle erreichten, mussten sie nur noch ein paar Minuten auf ihren Bus warten. Die Fahrt nach Toulon dauerte etwa 15 Minuten und hielt direkt im Stadtzentrum.

„Ein Glück das die meisten Touristen jetzt noch im Hotel sitzen und Frühstück.“, sagte Fleur nachdem sie den Bus verlassen hatten. Harry blickte auf die Fußgängerzone, die vor ihnen lag und konnte Fleur bloß zustimmen. Es waren nur vereinzelt einige Leute zu sehen, die neugierig an den kleinen Geschäften vorbei gingen.

„Und wie sieht dein Plan aus?“, fragte Harry.

„Zuerst werde ich mir die Blusen kaufen und dann bist du an der Reihe.“, antwortete sie. Schon nach den ersten Metern kam ein Berufsbekleidungsgeschäft auf das Fleur zielgerichtet zu lief. Der Laden war sehr klein, aber dennoch liebevoll eingerichtet. Interessiert schaute sich Harry um, während Fleur einige Worte mit dem Verkäufer wechselte. Da Harry kein französisch verstand, versuchte er gar nicht erst irgendetwas zu verstehen. Einige Minuten später verließen sie den Laden wieder.

„Ein Glück das die Blusen noch da waren.“, sagte Fleur froh. „Und nun zu dir. Hast du ein paar Galeonen dabei?“

„Fünf.“

„Fünf? Meine Güte, da hast du dir aber etwas vorgenommen.“ Nicht weit von dem Berufsbekleidungsladen, hatte jemand einen großen Aufsteller vor seinen Laden gestellt. *Gold Ankauf! Sofort Bargeld!*, stand auf diesem geschrieben. Mit einem etwas nervösen Gefühl betrat Harry den Laden.

„Bonjour.“, grüßte der Ladenbesitzer und musterte Harry kritisch.

„Bonjour.“, erwiderte Fleur freundlich und fuhr dann auf Französisch fort. „Der junge Herr möchte gern etwas Gold verkaufen.“ Der Mann hinter dem Tresen bekam große Augen, während Fleur Harry zuzwinkerte. Dieser packte nun seine Galeonen aus und legte sie auf den Tresen. Der Goldhändler sah sich verwundert die Goldmünzen an, aber da keine Prägung oder sonstiges darauf zu erkennen war, zuckte er mit den Schultern und wog das Gold ab. Dann verschwand er kurz hinter einem Vorhang, der den Verkaufsraum von seinem Büro trennte. Wenige Minuten später kam der Goldhändler mit einer Unmenge an Scheinen wieder und zählte vor Harry laut vor. Dieser zählte still im Kopf mit und erheilt 1600 Euro.

„Merci.“, sagte Fleur und verließ zusammen mit Harry den Laden, der sein Geld so schnell wie möglich verschwinden ließ.

„Lief doch super.“, sagte Fleur nach einigen Metern lachend. „Ich will gar nicht wissen was der Mann alles für Dreck am Stecken hat. Ich wette der hat dich im ersten Moment für einen Dieb gehalten.“

„Oh ja.“, erwiderte Harry halb sarkastisch, halb lachend. „Ein abgemagerter und mit Augenringen versehener Dieb. Und was warst du?“

„Deine hübsche Begleitung.“, erwiderte Fleur. „Was sonst?“

„So vom Hören, könnte das eine perfekte Geschäftsidee werden.“, grinste Harry. „Ich brauch nur noch ein Kissen im Rücken um einen Buckel machen zu können. Dann könnten wir als ‚Die Schöne und das Biest‘ die Läden überfallen.“ Bei der Vorstellung brachen beide in lautes Gelächter aus. Einige Leute sahen sie entrüstet an und riefen ihnen Dinge hinterher. Nachdem sie eine ältere Frau besonders böse angesehen hatte, beruhigten sich die beiden wieder.

„So.“, meinte Fleur und deutete auf einen kleinen Modeladen. „Die hier haben eigentlich sehr schöne Sommersachen.“ Während sie durch die Regale gingen, suchte Fleur diverse Kleidungsstücke aus, die sie nach und nach Harry reichte. Harry hatte das Gefühl, dass sie gar nicht schaute, was sie ihm da gab, denn wie sonst konnte es sein, dass er ein rosa T-Shirt und eine neongelbe Hose mit sich rum trug. Als er schließlich nichts mehr tragen konnte, hatte Fleur ein Einsehen. In der Umkleide zog er zuerst die neongelbe Hose und das rosa T-Shirt an.

„Na wie sehe ich aus?“, fragte Harry grinsend, als er aus der Umkleide kam. Im ersten Moment, sah Fleur ihn einfach nur an, bis sie schließlich zusammen in tosendes Gelächter ausbrachen.

„Das...das...“, japste Fleur. „Das habe ich dir gegeben?!“ Harry konnte nur nicken und verschwand wieder in der Umkleide. Dort sortierte dann erstmal alles aus, was ihm überhaupt nicht gefiel. Das war gut die Hälfte. Den Rest der Sachen probierte er an und nahm sich schließlich zwei Hemden und eine kurze Hose mit. Die nächsten Ladenbesuche liefen nach dem gleichen Schema ab. Fleur suchte, Harry probierte die schrecklichsten Farbkombinationen aus, bei denen sie ein um das andere Mal einen ungeheueren Lachanfall bekamen. In einem Laden wurden sie sogar von einem Sicherheitsbeauftragten heraus geworfen. Doch irgendwie schafften sie es dennoch Harry eine komplett neue Garderobe zu besorgen.

Als die Sonne ihren Zenit erreicht hatte, ließen sich beide auf eine Bank fallen. Eine Weile saßen sie schweigend und alle Viere von sich gestreckt da. Die Mittagssonne schien erbarmungslos und es war weit und breit keine Wolke am Himmel zu sehen.

„Ich kann nicht mehr.“, schnaufte Harry.

„Jetzt schon?“, grinste Fleur, obwohl sie auch nicht mehr konnte. „Und warum hast du dann soviel Geld umgetauscht? Oder anders gefragt, wer hat dir denn gesagt, dass ein Paar, also zwei, Galeonen reichen würden?“

„Ach halt den Mund.“, erwiderte Harry lachend, bevor sie weiter zogen. An einem kleinen Stand kaufte sich Harry noch ein Strohhut. Kurz bevor sie die Bushaltestelle wieder erreicht hatten, sah Harry einen Optiker.

„Weißt du.“, sagte er. „Eine neue Brille könnte ich wirklich gebrauchen. Könntest du bitte noch einmal Dolmetscherin spielen?“

„Aber nur weil du’s bist.“, grinste Fleur. Zusammen betraten sie den Laden. Nach einer halben Stunde verließen ein glücklicher Harry, mit einer neuen modischen Brille auf der Nase, und eine genervt aussehende Fleur den Laden.

„Dieser Idiot.“, schimpfte Fleur. „Dieser Optiker hat sich ja schlimmer angestellt, als meine demenzkranke Ururgroßmutter!“ Harry lachte nur. „Und lachst nicht! Wenn du das nächste Mal hierher kommst, lernst du gefälligst französisch!“ Immer noch lachend ging er zum Bus.

Zurück im Hotel gingen sie zunächst in Harrys Zimmer. Wie schon am Vortag machte sich Fleur sofort wieder an Harrys Kleiderschrank zu schaffen, in dem sie alles was drin war im hohen Bogen rausschmiss. Danach sortierte sie die neuen Sachen sorgfältig ein. Harry hatte sich unterdessen eine kurze Hose geschnappt und sich diese im Bad fix angezogen.

„Ist das deine Eule auf dem Balkon?“, fragte Fleur, als sie schließlich fertig war. Harry blickte raus und sah tatsächlich seine Hedwig auf der Balkonbrüstung hocken. Schnell öffnete er die Tür und die Schneeeule flog rasch in das Zimmer, bevor sie sich auf dem Nachttisch niederließ. Am Bein hatte sie zwei Briefe. Eilig nahm Harry ihr diese ab. Ein Brief war von Hermine und Ron, der Andere von Sirius. Eigentlich wollte Harry den Brief seines Paten sofort öffnen und lesen, besann sich dann aber. Es kam ihm ziemlich taktlos vor zu lesen, während Fleur in seinem Zimmer stand.

„Von wem sind die Briefe denn?“, fragte sie.

„Einer ist von Ron und Hermine.“, antwortete Harry. Dann stockte er. Schließlich wusste Fleur nichts von

Sirius Unschuld. Wusste sie überhaupt etwas über Sirius Black? Und in wie weit konnte er ihr vertrauen?

„Die Hermine, die mit Victor Krum auf dem Ball war?“

„Genau.“

„Und Ron? War das der, der mich gefragt hatte, ob ich ihn zum Ball begleiten wolle?“, wollte Fleur wissen, die zwar versuchte ernst zu bleiben, aber ihr Amusement nicht ganz verbergen konnte.

„Ja.“, antwortete Harry mit dem Anflug eines Lächelns.

„Und von wem ist der andere Brief?“ Harry zögerte einen Moment, entschloss sich dann aber dennoch zu antworten. „Von meinem Paten.“

„Schön, dass sie dir schreiben.“, meinte Fleur. „Ich lass dich dann mal alleine. Sehen wir uns morgen?“

„Ja klar.“

„Gut. Dann überlege dir mal was für morgen. Ich bin 15 Uhr an der Poolbar.“, meinte Fleur lächelnd, verabschiedete sich rasch und ließ Harry allein. Dieser hoffte, dass sich Fleur jetzt nicht rausgeschmissen verstand. Den Gedanken verscheuchend, öffnete Harry Sirius' Brief.

Lieber Harry,

es tut mir leid, dass ich dir solange nicht geschrieben habe, aber die Aufgabe mit der ich betraut war, hat dieses Risiko nicht zugelassen. Sei aber unbesorgt. Inzwischen bin ich an einem vollkommen sicheren Ort in London. Wo genau dieser Ort ist kann ich dir leider nicht sagen, für den Fall, dass der Brief in falsche Hände gerät. Nur soviel Moony ist bei mir und einige andere der alten Weggefährten.

Ich hoffe du genießt deinen Urlaub? Du hast ihn dir mehr als verdient. Ich hoffe eine Verwandten lassen dich soweit in Ruhe und du kannst deine Seele baumeln lassen. Auch wenn Ron und Hermine dich bitten werden, wieder zurück zukommen... Bleib dort wo auch immer du bist. Schreibe mir bitte bloß wann du zurückkommst, damit wir dich dann hierher holen können.

Also genieße den Urlaub

Dein Tatze

Harry musste schmunzeln, als er die Hundepfote neben den Grüßen und der ‚Unterschrift‘ sah. Typisch Sirius. Und vor allem hatte er mal einen halbwegs vernünftigen Brief bekommen. Dass ihm sein Pate nicht alles verraten hatte, verstand Harry. Denn es war eine grauenhafte Vorstellung, dass Lord Voldemort erfuhr, wo Sirius sich versteckt hatte. Dass Sirius mit alten Weggefährten zusammen war, ließ den Schluss zu, dass es erneut einen organisierten Widerstand gegen Voldemort geben würde. Da war es fast schon nebensächlich, dass Sirius ihm einen schönen Urlaub wünschte. Zufrieden und glücklich legte Harry den Brief weg und nahm sich den seiner Freunde.

Harry,

du musst sofort zurückkommen. Am Besten noch heute! Wie konntest du nur so leichtsinnig sein und mit deinen Verwandten mitkommen? Was ist wenn dich Du-weißt-schon-wer findet? Dumbledore und Mum sind außer sich vor Wut! Komm zurück!

Wo wir sind, können wir nicht sagen. Wir und Sirius sind in Sicherheit. Das muss genügen.

Bis bald

Ron und Hermine

Wütend legte Harry den Brief bei Seite. Er würde zurückkommen, aber erst mit den Dursleys! Was führte sich Dumbledore so auf? Woher sollte Voldemort wissen, wo er war?! Harry nahm sich vor nicht sofort zurück zu schreiben, nicht dass er etwas schrieb, was er später bereuen würde. Er atmete noch einmal tief durch und ging auf den Balkon. Während Harry aufs Meer blickte, überlegte er, was er morgen mit Fleur wohl unternehmen könnte.

.....
Mein Tagwerk ist vollbracht. Euere Meinungen würden mich sehr interessieren ;-)

L.G

R.B.

Der erste Kuss

Danke dir, Thorrus, für dein Kommi. Ich weiß allerdings noch nicht wie ich die Fäden von Ron und Hermine weiter spinne.... Mal sehen xD

Der erste Kuss

Die nächsten Tage liefen für Harry immer nach dem gleichen Prinzip ab. Am Vormittag machte er etwas für die Schule und schwamm im Meer, während er die Nachmittage mit Fleur verbrachte. Zusammen erkundeten sie die Gegend der Côte d'Azur und entdeckten fern ab der Strände wenig besuchte und schöne Naturschauspiel oder aßen ein Eis an der Poolbar und unterhielten sich über die unterschiedlichsten Dinge. Die Unbeschwertheit mit der Fleur durchs Leben ging und erzählte, färbte schnell auf Harry ab, sodass es Momente gab in denen er seine Sorgen beinahe vergas. Dies hatte die Folge, dass er die Nächte inzwischen durch schlief und einen gesunden Appetit entwickelt hatte. So war es nicht verwunderlich, dass Harry einen riesigen Wachstumsschub hinter sich hatte und nun etwa 1,75m maß. Zudem waren die Augenringe verschwunden und er sah auch nicht mehr so abgemagert aus. Auch dass Harry jetzt regelmäßigen Sport machte, sah man ihm an. Es war Harrys ganz persönliches Glück, dass er mit Fleur eine Hexe kannte. Sie hatte ihm einfach seine Kleidung auf die passend vergrößert.

„Du bist so ein faules Stück Harry!“, sagte Fleur gespielt empört, nachdem sie den Pool erreicht und Harry in einer Liege vorgefunden hatte. Sie trug heute ein rotes Oberteil und wieder ihren kurzen blauen Rock.

„Ich bin ja auch Tourist.“, erwiderte Harry.

„Dann mach mal für die hart arbeitende Angestellte platz.“ Harry richtete sich auf, schwand seine Beine zu einer Seite von der Liege runter, damit sich Fleur setzen konnte. Mit einem seufzen, ließ sie sich neben Harry nieder.

„Was für ein beschissener Tag.“, sagte Fleur und legte ihren Kopf auf seine Schulter. Das machte sie schon seit zwei Tagen. Ein angenehmer Schauer lief Harry über den Rücken und sein Herz fing an zu rasen. Harry versuchte sich nichts anmerken zu lassen und genoss die Situation aber, obwohl er wusste, dass es falsch war. Er war froh, dass er nicht wieder rot anlief wie vor zwei Tagen. Doch Merlin sei Dank hatte Fleur dies nicht bemerkt oder war zumindest so taktvoll ihn darauf nicht anzusprechen.

„Was war denn?“, fragte Harry vorsichtig.

„Es gab einen Riesenanschiss von der Restaurantchefin, weil wir alle zu langsam seien. Dann hat der Küchenchef gemeckert, warum denn das Besteck noch nicht poliert sei. Und zur Krönung haben sich dann auch noch die Gäste über den Kaffee beschwert. Denn einen war er zu kalt, denn anderen zu heiß, einem zu stark, dem nächsten zu lasch...irgendwie hatte ich heute das Gefühl, dass heute alle mit einer Beschwerde zu mir gerannt sind.“ Am Ende wusste ich gar nicht mehr wo mir der Kopf steht.“

„Du ärmste.“, sagte Harry und legte vorsichtig seinen Arm um ihre Schulter. Sie ließ es geschehen und rutschte sogar noch ein Stück an Harry ran, was dessen Pulsschlag noch einmal kräftig erhöhte.

„Aber zum Glück gibt es auch andere Gäste.“, sagte Fleur.

„So wie mich.“

„Wenn jeder Gast so pflegeleicht wäre wie du, wäre das echt top.“, lachte Fleur.

„Und was möchtest du heute machen?“, fragte Harry.

„Nichts. Eigentlich möchte ich mich einfach nur ausruhen. Es tut von Zeit zu Zeit ganz gut einen Nachmittag einfach mal zu faulenzen“

„Das hast du Recht. Möchtest du ein Eis?“

„Klar.“ Fleur nahm ihren Kopf von Harrys Schulter, damit dieser aufstehen konnte. „Aber bummle nicht.“, rief sie ihm frech grinsend hinterher. Dieser schnitt eine Grimasse und ging zur Bar. Aufgrund der hohen Temperaturen, herrschte da großer Andrang. Harry war darüber nicht ganz unglücklich, denn so konnte sich sein Puls erst einmal beruhigen. Es beunruhigte Harry sehr, dass er Fleurs Nähe so genoss, wusste er doch, dass sie 18 und damit etwas mehr als drei Jahre älter war als er selbst. Aber dennoch ging sie ihm nicht mehr

aus dem Kopf. Besonders ihre tiefblauen Augen, sah Harry ständig vor sich. Als er dann an der Reihe bestellte er zweimal Eis. Zufrieden ging er dann zu der Liege zurück.

„Das hat ja lange gedauert!“

„Ich war ja nicht der Einzige der sich ein Eis holen wollte.“

„Du hättest sie bei Seite schupsen müssen!“, lachte Fleur. Grinsend schüttelte Harry den Kopf und setzte sich wieder. Kaum hatte er platz genommen, hatte er nur noch ein Eis in der Hand und Fleurs Kopf wieder auf seiner Schulter. Erneut begann sein Herz zu rasen und wieder legte er seinen Arm um Fleurs Schulter. Während sie schweigen ihr Eis aßen, fragte sich Harry immer wieder, was Fleur dazu veranlasste, ihren Kopf auf seine Schulter zu legen. Nach und nach verließen die ersten Hotelgäste den Pool, da es bereits Abend wurde und die ersten Hunger bekamen.

„Willst du nicht auch etwas Essen?“, fragte Fleur, nahm ihren Kopf von Harrys Schulter und blickte ihn fragend an.

„Eigentlich nicht.“, antwortete dieser. Er hatte zwar schon ein wenig Hunger, aber der Moment war viel zu schön um einfach weg zu gehen.

„Hmm. Aber ich kann nicht verantworten, dass du wieder so abnimmst. So gefälltst du mir nämlich besser.“, sagte sie und ein zartes rosa färbte ihre Wangen.

„Na wenn das so ist.“, lachte Harry und stand auf.

„Ja, so ist das.“, sagte Fleur und stand ebenfalls auf. Ihr Gesicht hatte jetzt wieder die übliche, leicht gebräunte, helle Farbe.

„Sehen wir uns heute Abend noch einmal?“

„Na klar!“, antwortete Fleur. „Unten am Strand? So gegen um 8?“

„Gerne.“

„Super.“

Im Restaurant musste Harry feststellen, dass sein Hunger weitaus größer war, als er am Pool geglaubt hatte. Er schüttelte den Kopf. Diese Frau brauchte ihn ganz durcheinander. Während er sich am Buffet seinen Teller voll lud, sah er wie sich die Dursleys gerade einen freien Tisch suchten. Dass er mit seinen Verwandten hier war, hatte er fast vergessen. Na gut, dachte Harry, dies war ja auch nicht sonderlich verwunderlich, denn schließlich hatte der die Dursleys seit ihrer Ankunft nicht mehr gesehen. Weder am Strand, noch am Pool oder an der Bar. Harrys Theorie war ja, dass sie so spät wie möglich zum Frühstück kamen, damit sie gleich bis zum Mittagessen frühstücken konnten. Nach dem Mittag kamen sie zu Kaffee und Kuchen und blieben schließlich bis zum Abendbrot. Und wenn sich Harry seinen fetten Cousin so ansah, glaubte er fest an diese Möglichkeit. Denn Dudley hatte es geschafft seinen Vater an Breite um Längen zu schlagen. Auch Vernon hatte zugelegt, aber nicht so sehr, wie sein Sohn. Nur Petunia schien einen geregelten Speiseplan zu haben. Um ja nicht von seinen Verwandten gesehen zu werden, setzte sich Harry an das andere Ende des Restaurants. Während er aß, fiel ihm ein, dass er ja noch Sirius und seinen Freunden zurück schreiben musste. Er beschloss dies noch zu tun, bevor er runter an den Strand ging.

Nachdem Essen ging er so schnell wie möglich in sein Zimmer, kramte fix Tinte, Feder und ein paar Pergamente hervor. Dann setzte er sich an Tisch und begann mit Schreiben.

Lieber Sirius,

ich war unendlich froh endlich mal wieder etwas von dir zu hören! Es freut mich, dass wenigstens du, mich soweit es die Sicherheit zulässt, informierst. Ein Glück das du in Sicherheit bist. Ich hoffe du nimmst das Verstecksein nicht so schwer, welches dir sicherlich wie Eingesperrtsein vorkommen muss. Ich weiß wie du dich fühlen musst.

Du kannst unbesorgt sein! Meine Verwandten lassen mich in Ruhe. Ich habe mein eigenes Zimmer und kann hier tun und lassen was ich will, mit der Bedingung mich nicht als Zauberer erkennen zu geben und sie nicht zu behelligen. Aber das fällt mir nicht schwer.

Die Tage verbringe ich meist gleich. Während ich vormittags etwas Sport mache und für die Schule (sowie nützliche Angriffs- und Verteidigungszauber) übe, unternehme ich nachmittags immer etwas. Vielleicht kann ich dir ja ein paar Fotos mitbringen?! Ich würde sie dir gern mit dem nächsten Brief schicken, aber wenn jemand die Gegend erkennt, der sie nicht erkennen soll, wäre das nicht so schön. Ich werde am Sonnabend in 14 Tagen wieder in London landen.

Liebe Grüße

Dein Patensohn Harry

Sirius' Brief zu beantworten war nicht weiter schwer gewesen. Der schwierige Part kam jetzt. Irgendwie musste er versuchen eine vernünftige Antwort an seine Freunde zu verfassen.

Lieber Ron, liebe Hermine,

mir ist egal, ob Dumbledore wütend ist oder nicht. Ich bleibe noch eine Weile hier und genieße das schöne Wetter. Das Leben wird in Hogwarts wieder ernst genug werden. Aber um euch nicht ganz im Dunklen zu lassen: Ich werde am Samstag in 14 Tagen in London landen. Ich hoffe, dass ihr eure Ferien weiterhin genießt.

Liebe Grüße

Harry

Der erste Satz war zwar nicht gerade freundlich ausgefallen, aber ändern wollte ihn Harry nun auch nicht mehr. Außerdem war der Rest des Briefes durchaus okay. Hedwig hatte es sich in den letzten Tagen zur Angewohnheit gemacht auf dem Balkon zu Hausen. So konnte sie immer problemlos verschwinden, wenn die Zimmermädchen kamen. Als die Schneeeule Harry mit den Briefen sah, flog sie voller Vorfreude auf die Brüstung und hielt ihm ungeduldig ihr Bein entgegen.

„Bringe diese beiden Briefe bitte zu Sirius.“, sagte Harry. Die Eule blickte ihn kurz an und Harry wusste, dass sie verstanden hatte. Und schon breitete Hedwig ihre Flügel aus und flog in Richtung England. Er blickte ihr noch nach, bis die Schneeeule nicht mehr am Horizont zu sehen war.

Gemütlich lief Harry den Weg zum Strand hinunter. Er wusste, dass er noch ausreichend Zeit hatte und keineswegs hetzen musste. Unten angekommen, zog er seine Schuhe aus und lief zu einem größeren und etwas höher gelegenen Stein durch den Sand. Da um den großen Stein viele kleinere herumlagen, war das Heraufklettern kein Problem. Oben setzte er sich hin und ließ seine Beine in Richtung Wasser baumeln. Bei jeder etwas größeren Welle, erfrischte das kühle Nass seine Füße und Beine. Am Horizont konnte er einige Schiffe erkennen, was nicht verwunderlich war, da es hier viel Fährhäfen gab.

„Ach hier steckst.“, sagte Fleur, die urplötzlich hinter ihm zu stehen schien. Sie zog ebenfalls ihre Schuhe aus, setzte sich neben Harry und reichte ihm einen von den beiden Cocktails, die sie vorsichtig abgestellt hatte. „Ich dachte, ich bringe dir mal einen mit.“

„Danke.“, grinste Harry. Sie prosteten sich gegenseitig zu und tranken einen Schluck.

„Ich habe heute zum ersten Mal deine Verwandtschaft gesehen.“, sagte Fleur. „Sie saßen an der Poolbar und haben Eis gegessen.“

„Was?“, fragte Harry gespielt ungläubig. „Die waren an der frischen Luft und haben sich bewegt. Da müssen aber Vernon und Dudley einen Fehler in ihrer Matrix haben.“

„Du bist gemein!“, lachte Fleur. „Obwohl ich gerne mal wissen würde, was die beiden für eine Wasserverdrängung haben.“

„Das willst du nicht wissen.“, meinte Harry grinsend und blickte wieder hinauf aufs Meer, in dem die Sonne langsam versank. Obwohl dies ein wunderschönes Bild war, waren nur sehr wenige Leute am Strand. Harry vermutete, dass die meisten auf den Balkons ihrer Zimmer oder auf der Hotel Terrasse im Poolbereich waren. Nach etwa einer halben Stunde war die Sonne verschwunden.

„So etwas würde ich mir gerne jeden Tag ansehen.“, sagte Harry.

„Solange du hier bist, kannst du das.“

„Hast du eigentlich einen Fotoapparat?“

„Ja. Wieso?“

„Ich würde meinem Paten gerne ein paar Urlaubsfotos mitbringen, wenn du gestattest.“, antwortete Harry.

„Na klar. Er wird sich sicher freuen.“

„Danke. Soll ich dir noch einen Cocktail mitbringen?“, fragte Harry, da er seinen Becher gerade geleert hatte und Fleurs schon leer war.

„Gerne.“, antwortete sie und reichte ihm ihren Becher. Harry kletterte vorsichtig herunter und ging gemütlich zur Strandbar. Der Barkeeper registrierte froh, dass Harry zu ihm wollte, was bei den wenigen Leuten am Strand nicht verwunderlich war. Ob dies jeden Tag so war? Wenn ja hatte Harry keine Ahnung, wie sich der Mann über Wasser hielt. Da er nicht wusste was Fleur trinken wollte, bestellte er einfach das Gleiche noch einmal. Als er zu Fleur zurückkehrte, saß diese nachdenklich auf dem Stein und blickte stur aufs Meer hinaus. Harry reichte ihr einen Becher, welchen sie danken annahm, bevor sie wieder in Gedanken versank. Harry der nicht so recht wusste, was er sagen sollte, genoss die Ruhe und das Rauschen der Wellen.

„Sag mal Harry, hast du eigentlich eine Freundin?“, fragte Fleur, nachdem sie ausgetrunken hatte. Überrascht drehte sich Harry zu ihr. Ihm stockte der Atem als er ihn ihre tiefblauen Augen sah. Es dauerte ein paar Sekunden bis er sich gesammelt hatte.

„Nein.“

„Und warum nicht?“

„Ich denke, dass es daran liegt, dass es zwar viele gibt die gerne mit Harry Potter zusammen wären, aber Harry gar nicht kennen.“, antwortete er.

„Ich verstehe.“, meinte Fleur. „Bei mir ist es ähnlich. Für viele bin ich einfach die hübsche ¼ Veela. Wer ich wirklich bin interessiert fast niemanden. Mit wem bist du eigentlich zum Ball gegangen?“

„Mit Paravati Patil. Sie geht in meinen Jahrgang. Ich wäre gern allein gegangen, aber ich war ja Champion...“

„Na dann...“, sagte Fleur „...dürfte es ja keinen geben der mich dafür hasst...“ Ehe Harry fragen konnte, was Fleur damit meinte, spürte er ihre Lippen auf seinen. Harry erst war viel zu überrascht, um diesen vorsichtigen Kuss zu erwidern. Ein leichtes angenehmes, fast schon verführerisches Brennen, breitete sich auf Harry Lippen aus. Kurz bevor Fleur den Kuss vielleicht enttäuscht abbrechen konnte, reagierte Harry endlich und erwiderte den Kuss. Fleur schien über Harrys späte Reaktion überrascht und ließ den Kuss immer intensiver werden.

„Wow.“, hauchte sie nachdem sie sich von einander lösten. Harry konnte gar nichts erwidern. Er war viel zu betäubt von dem berausenden Gefühl, welches sich von seinen Lippen über seinen ganzen Körper ausbreitete.

.....

Erneut habe ich mein Tagwerk vollbracht. Ich hoffe, dass ihr euern Spaß am Lesen hattet. Wenn nicht, sagt es mir! Wenn ja sagt es mir und Anderen ;-)

LG
R.B

Mein Pate ist...

Squire ich danke dir für dein Kommi. Ganz ehrlich weiß ich noch nicht was ich mit Harry mache werde, obwohl ich zugeben muss, dass es mich schon reizen würde ihn nach Beauxbatons zu "stecken"

Mein Pate ist...

An den nächsten Tagen glaubte Harry einen wunderschönen Traum zu träumen und der glücklichste Mensch auf Erden zu sein. Nach dem Kuss am Strand hatte ihm Fleur gestanden, dass sie sich auch in ihn verliebt hatte. Immer wieder fragte sich Harry, was an ihm so besonders war, das Fleur sich ausgerechnet in ihn verliebt hatte. Die letzten Abende hatten sie eng umschlungen am Strand verbracht und sich den Sonnenuntergang angesehen.

Harry freute sich schon ungemein auf den Nachmittag. Nicht nur weil er dann Fleur wieder sah, sondern auch, weil sie ihm Beach Volleyball beibringen wollte. Plötzlich hörte er ein leises, schnelles pochen am Fenster und wurde so aus den Gedanken gerissen. Erschrocken blickte Harry zum Balkon und sah wie Hedwigs Flügel bei jedem Flügelschlag die Fensterscheibe traf. Er ließ seine Eule ins Zimmer. Diese setzte sich wie das letzte Mal auf den Tisch und hielt Harry eines ihrer Beine entgegen, an dem sie zwei Briefe hatte. Gespannt nahm ihr Harry diese ab. Gerade als er den ersten Brief öffnen wollte, klopfte es an der Tür. Mit einem Stirnrunzeln legte er die Briefe bei Seite, während Hedwig sofort aus der offenen Balkontür flog.

„Überraschung!“, rief Fleur, nachdem er die Tür geöffnet hatte. „Ich darf heute meine Überstunden abfeiern.“ Sie hatte eine kurze dunkle Sporthose und ein helles Shirt an. Über Harrys überraschtes und verduzttes Gesicht lachend kam sie ins Zimmer. Sobald die Zimmertür wieder zu war, legte Fleur ihre Arme um Harrys Hals und küsste ihn leidenschaftlich. Dieser erwiderte den Kuss und legte seine Hände an ihre Taille. Wie die letzten Male auch breitete sich auf Harry Lippen ein berauschendes Brennen aus, das durch den ganzen Körper lief. Als jedoch ihre Zungen anfangen miteinander zu spielen, nahm Harry absolut nichts mehr wahr. Er war in einem betörenden Rausch gefangen. Sein Blut raste durch den Körper, sodass er es rauschen hörte. Das Brennen was sich nun auch auf seiner Zunge ausbreitete unterstützte den Rausch nur noch. Für Harry existierte nichts mehr außer Fleur und dieser Kuss und wenn er noch im Stande wäre auch nur eine Sekunde zu denken, wüsste Harry, dass er es niemals schaffen würde diesen Kuss zu beenden. Schließlich war es Fleur, die den Kuss beendete. So langsam beruhigte sich Harrys Atmung und Puls und auch sein Denken setzte wieder ein.

„Ich glaub daran muss mich noch gewöhnen.“, sagte er.

„Das wäre besser. Nicht dass du, wegen mir, irgendwann noch mal einen Kreislaufzusammenbruch bekommst.“, erwiderte Fleur lächelnd und löste sich von Harry. „Ich hoffe, dass ich dich nicht zu sehr überrascht habe.“

„Keineswegs. Ich habe gerade Post von meinem Paten und meinen Freunden bekommen. Lass uns mal sehen was sie schreiben.“ Ohne es vorher zu planen, hatte Harry beschlossen, sie über seinen Paten aufzuklären. Sie musste wissen, wer sein Pate war. Er nahm sich Sirius' Brief. Als er sich wieder Fleur zuwendete, sah diese ihn etwas unbehaglich an.

„Was ist?“, fragte er.

„Na ja. Ich kenne deinen Paten ja nicht mal mit Namen und du willst mir schon sagen, was er schreibt. Meinst du nicht, dass ich ihn erstmal kennen lernen müsste. Nicht dass er dann sauer auf uns ist.“ Harry dachte eine Weile nach um seine Worte so sorgfältig wie möglich zu wählen, denn schließlich, wollte er nicht, dass Fleur bei dem was sie gleich erfahren würde, in irgendeiner Weise panisch oder gar wütend reagierte.

„Das mag sein.“, erwiderte Harry. „Doch wie alles andere in meinem Leben, ist auch die Geschichte meines Paten etwas speziell.“

„Wie meinst du?“, fragte Fleur, die auf alles gefasst zu sein schien.

„Mein Pate ist, ein zu unrecht verurteilter Verräter und Mörder, der vor zwei Jahren aus Askaban ausgebrochen ist und sich seitdem, mehr oder weniger, auf der Flucht auf der Flucht befindet.“, antwortete Harry und sah Fleur genau an, dass sie das nun doch nicht erwartet hatte. Sie blickt ihn aus weit aufgerissenen Augen an und Harry wartete darauf, dass sie irgendetwas sagte.

„Wie kannst du dir sicher sein, dass er unschuldig ist?“, fragte Fleur nach einer schieren Ewigkeit, die ein leichtes Zittern in ihrer Stimme nicht verbergen konnte.

„Ein ehemaliger Professor, Ron, Hermine und ich haben den wahren Verräter und Mörder gesehen. Doch leider konnte er fliehen!“

„Okaaay.“, meinte Fleur schwer atmend und setzte sich auf das Bett. Harry setzte sich neben sie und legte seinen Arm um sie.

„Ganz schön harter Tobak für dich, was?“

„Tja.“, versuchte Fleur zu lachen. „Du steckst halt voller Überraschungen! Also lass uns mal sehen, was dieser pfiffige Ausbrecher schreibt.“ Sie gab Harry einen Kuss auf die Wange, der ein angenehmes Brennen verursachte, und rutschte an Harry an, damit sie mitlesen konnte.

Lieber Harry,

wenn du meine ganze Geschichte kennen würdest, würdest du wissen, wie sehr ich dieses Versteck hasse, aber dazu später... Ich will dir jetzt nicht meinen Problemen deinen schönen Urlaub verderben.

Es ist das Glück deiner Verwandten, dass sie dich in Ruhe lassen, ansonsten hätte ich mal ein ernsthaftes Wörtchen mit ihnen sprechen müssen. Aber ich schätze dich so clever ein, dass du ihnen zufällig nicht erzählst, dass ich unschuldig bin.

Über ein paar Fotos würde ich mich sehr freuen. Schließlich möchte ich mal das Mädchen sehen, mit dem du die Nachmittage verbringst oder willst du mir tatsächlich weiß machen, dass du die Nachmittage allein verbringst?!

Du kannst deinen Verwandten sagen, dass du am Sonntag nach deiner Rückreise von ein paar Leuten abgeholt wirst.

Bis Bald

Sirius

„Es ist doch nicht etwa Sirius Black dein Pate?“, fragte Fleur.

„Doch.“

„Hmm...Hast du deinen Verwandten wirklich nicht erzählt, dass er unschuldig ist?“

„Ich habe ihnen nur gesagt, dass er ein verurteilter Mörder ist, aus dem Zaubereigefängnis ausgebrochen ist und sich auf der Flucht befindet.“

„Du bist echt das Letzte!“, lachte Fleur. „Aber er scheint sehr nett zu sein und dich sehr gut zu kennen.“ Harry konnte dem nur zustimmen. Woher wusste Sirius nur, dass er sich mit Fleur verabredet hatte? Er würde ihn fragen, wenn er ihn wieder sah.

„Und wie ist Sirius aus Askaban geflohen?“, fragte Fleur neugierig.

„Er ist ein Animagus. Mein Vater, Sirius und Pettigrew, der Verräter, wurden in ihrem fünften Schuljahr Animagi.“

„Hatten sie einen Werwolf als Freund?“, fragte Fleur verwundert.

„Ja. Woher weißt du das?“

„Wir sind in Frankreich wesentlich offener im Umgang mit Werwölfen als ihr Briten. Deshalb ist es hier nicht so ungewöhnlich, dass man für seine Freunde zum Animagus wird.“ Harry war erstaunt. „Tatsächlich?“, meinte er. „Der Professor, der meine Freunde und mich von Sirius' Unschuld überzeugt hatte, ist dieser Werwolf. Er heißt Remus Lupin und war ein guter Freund meiner Eltern.“

„Von dem habe ich schon gehört.“, meinte Fleur. „Er ist so etwas wie der heimliche Held der französischen Werwölfe, weil er sich als Einziger seiner ‚Art‘ gegen Du-weißst-schon-wen gestellt hat.“ Harry lächelte schwach. Es war schon Paradox, dass Lupin im Ausland mehr geachtet wurde, als in seinem Heimatland.

„Kannst du mir noch mehr über Sirius und deine Eltern erzählen?“, fragte Fleur neugierig.

„Sicher, aber nicht jetzt. Die Vergangenheit ist recht kompliziert zu erklären. Als ich das alles auf einmal erfahren habe, habe ich wirklich an meinem Verstand gezweifelt. Da Fleur nickte, nahm er sich den Brief von Ron und Hermine.

Harry,

du machst es dir ziemlich einfach oder? Wir alle hier sind voller Sorge um dich und du schreibst, dass du erst in 14 Tagen wiederkommst! Weißt du wir Rücksichtslos das von dir ist?! Wie kannst du das Wetter und alles drum herum nur genießen, nachdem du zugesehen hast, wie Cedric ermordet wurde? Du wirst am Sonntag nach deiner Rückkehr von deinen Verwandten abgeholt.

Ron und Hermine

„Was sind das denn bitteschön für Freunde?“, empörte sich Fleur und stand auf. Harry sagte nichts. Seine Hände zitterten vor Wut. War er wirklich so Rücksichtslos, nur weil er einmal etwas tat, was nicht geplant gewesen war? Weil er glücklich war? Er wusste es nicht...

„Es ist so schäbig dir, wegen Cedric, ein schlechtes Gewissen machen zu wollen!“, rief Fleur, die jetzt wütend auf und ab lief. Ihre langen blonden Haare wirbelten durch die Luft. Dann ging sie zu Harry und hockte sich hin, sodass ihre Gesichter auf einer Höhe waren.

„Harry.“, sagte sie sanft. „Mache dich bitte nicht wegen diesem dummen Brief fertig. Du bist weder Rücksichtslos noch kannst du für Cedrics tot etwas.“ Wieder antwortete er nicht. All seine Lebensfreude und sein Optimismus schienen wie ein Kartenhaus zusammenzubrechen. Die Vorwürfe und bitteren Gedanken wollten mit aller Macht wieder hervorbrechen.

„Harry.“, versuchte es Fleur noch einmal. „Bitte lasse es nicht zu, dass du deine ganze Lebensfreude wieder verlierst. Ich will dich nicht wieder so abgemagert und übermüdet sehen! Ich liebe dich doch!“

„Du hast Recht.“, sagte Harry, den Fleurs Worte endlich erreicht hatten. „Ich werde mich nicht unterkriegen lassen. Nicht von meinen Feinden, nicht von Dumbledore und erst recht nicht von Ron!“ Er zerknüllte den Brief in seinen Händen und warf ihn auf den Boden. „Danke, dass du mir das klar gemacht hast.“, fügte Harry lächelnd hinzu. „Ich liebe dich auch.“ Erleichtert umarmte Fleur ihn. Harry konnte gar nicht beschreiben wie gut es tat, zu wissen, dass es in seinem Leben eine Person gab, mit der man über alles reden konnte, die einen aufbaute und Mut machte, die man liebte und die man jetzt einfach nur umarmen konnte. Als sie sich wieder voneinander lösten, setzte sich Fleur wieder neben Harry.

„Warum hast du Ron gesagt? Und nicht Ron und Hermine?“

„Weil es Rons Schrift war. Ich weiß nicht ob Hermine dabei war oder ob er ihre Unterschrift einfach mit dazu gesetzt hat.“

„Verstehe.“

„Aber, das ist jetzt nicht wichtig. Du wolltest doch mit mir Beach Volleyball spielen oder es zumindest versuchen.“

„So gefällst du mir viel besser.“, meinte Fleur lächelnd und küsste Harry. Dieses Mal weitaus vorsichtiger und kürzer, sodass Harry gar nicht die Möglichkeit hatte, in diesen betörenden Rauschzustand zu kommen. Inzwischen wieder gut gelaunt, nahm Harry Fleurs Hand und ging mit ihr runter zum Strand.

.....

Wollte euch lieben Leser mal Fragen, wie er Fleurs Eltern wollt? Freundlich, nett, zuvorkommend also absolut in Ordnung oder eher im Stil der malfoyischen Arroganz. **Betonung liegt auf Arroganz. Sie haben für Todesser keine Sympathien**

LG

R.B.

Ich bin anders, als...

Ich danke euch Drein, Thorrus, bedunet und Squire für eure Reviews.

@Squire

Deinem Wunsch nach den "Muggelfreundliche malfoyischen Arroganz", wird in diesem Kapitel zumindest Teilweise entsprochen, da ich noch nicht weiß, ob die anderen die komplette Familie so wollen. Ich hoffe du bist mit dem Ergebnis dennoch zufrieden.

.....

Ich bin anders, als...

Die letzten Tage waren so schnell verflogen, dass Harry es kaum glauben konnte, dass dies nun schon sein letzter Tag an diesem schönen Fleckchen Erde sein sollte. Er hätte nie gedacht, dass die Zeit so schnell vergehen könnte. Die letzten Tage hatte er zusammen mit Fleur am Strand verbracht und Beach Volleyball gespielt. Es hatte nicht viel Übung gebraucht, bis Harry die Technik verinnerlicht hatte und so spielten sie öfters ein zwei gegen zwei mit anderen Pärchen.

„Was möchtest du heute Abend noch machen?“, fragte Harry, als sie vom Strand zurück zum Hotel gingen.

„Heute Abend soll an der Poolbar ein kleines Animationsprogramm sein. Da könnten wir ja hin. Also nur wenn du willst. Wenn nicht machen wir was Anderes. Die Hauptsache ist, dass ich bei dir sein kann.“

„Also an die Bar.“, sagte Harry. Im Fahrstuhl trennten sich ihre Wege vorerst, da sie auf ihre jeweiligen Zimmer gingen, um sich etwas Anderes anzuziehen. Wie gewohnt saß Hedwig auf Harrys Balkon und wartete auf ihren nächsten Auftrag. Sirius und Ron hatten ihm noch ein weiteres Mal geschrieben, wobei Harry Ron auf den vorherigen Brief gar nicht geantwortet hatte. Sich den Gedanken entledigend, sprang Harry unter die Dusche. Er hatte keine Lust sich den letzten Abend, zu verderben nur weil er über Rons Angriffe nachdachte. Frisch geduscht zog sich Harry ein paar frische Sachen an und begann seinen Koffer zu packen. Er war erstaunt, wie lange er brauchte, obwohl er Ordnung gehalten hatte. Als er schließlich damit fertig war, ging er zu Hedwig und strich ihr übers Gefieder.

„Flieg bitte zurück zu Sirius. Ich kommen übermorgen nach.“, sagte er. Hedwig genoss noch ein paar Sekunden die Streicheleinheiten, ehe sie ihre Flügel ausbreitete und sich in die Lüfte erhob. Seufzend ging er zurück in sein Zimmer und kontrollierte noch einmal sämtliche Fächer und Schubladen, um sicher zu gehen, dass er nichts vergessen hatte. Da dies nicht der Fall war, verließ er sein Zimmer und ging zum Fahrstuhl. Er fuhr in die sechste Etage und klopfte an Fleurs Zimmer.

„Harry?“

„Fleur?“, rief er grinsend zurück.

„Hahaha.“, kam als Antwort zurück ehe die Tür aufging. Harry stockte der Atem. Fleur hatte bloß ein Handtuch um ihren Körper gewickelt, sodass man ihre Proportionen deutlich erkennen konnte. Ihre Haare waren noch nass, glänzten aber dennoch blondsilbern. Auf ihren Schultern und Armen waren noch Wassertropfen, so als wäre sie gerade aus der Dusche gekommen.

„Komm rein.“, sagte Fleur und trat aus der Tür. „Warst ja recht schnell mit dem Duschen.“

„Ich habe sogar noch meinen Koffer gepackt.“, grinste Harry. Grinsend ging Fleur ein paar Schritte auf Harry zu und roch an ihm.

„Also geduscht hast du dich.“, erklärte sie lachend. „Dein neues Duschbad riecht gut!“

„Danke.“, grinste Harry. Fleur zwinkerte ihm zu und verschwand wieder im Bad. Harry sah sich unterdessen ihr Zimmer an. Es war nicht ganz so groß und geräumig wie seins. Auf dem Balkon war ein kleiner Wäscheständer auf dem Fleur ihre, wahrscheinlich mit Hand, gewaschene Wäsche zum Trocknen raus hing. Auch sie hatte einen, wenn auch etwas kleineren, Schreibtisch und ein schönes breites Bett. Harry lief an diesem vorbei und ging auf den Balkon. Einige hohe Bäume waren so gewachsen, dass man nicht ungehindert auf das Meer gucken konnte.

„So fertig.“, sagte Fleur, die hinter ihm aus dem Bad kam. Harry drehte sich zu ihr um und kam zurück ins

Zimmer. Hand in Hand gingen sie hinunter zur Poolbar. Als sie das Gebäude gerade verlassen wollten, wurden sie jedoch aufgehalten.

„Junge?!“, hörte Harry die fragende Stimme seines Onkels hinter ihm sagen. Die Augen verdrehend, drehte er sich um. Neben Vernon standen Petunia und Dudley. Alle drei sahen Harry erstaunt an, denn von dem Harry den sie das letzte Mal wahrscheinlich vor drei Wochen gesehen hatten, war nicht viel übrig geblieben. Er war um 10cm, auf 1,75m, in die Höhe geschossen. Er hatte keine Augenringe und sah nicht mehr so abgemagert aus, dass man die Befürchtung haben musste, dass er jeden Moment entkräftet zusammensacken würde. Stattdessen wirkte er vollkommen ausgeruht und athletisch. Die bleiche und krank aussehende Haut, sah nun gesund aus und war braungebrannt.

„Ja?“, fragte Harry.

„Rede nicht so mit uns!“, keifte Vernon. „Du undankbarer Bengel!“ Fleur wollte Harrys Onkel schon irgendetwas entgegenschleudern, doch ein sanfter Händedruck hielt sie davon ab.

„Der Bus ist morgen halb neun am Hotel und bringt uns zum Flughafen! Solltest du nicht da sein und uns zum Gespött der Leute machen, werde ich persönlich dafür sorgen, dass du den Rest deiner Ferien verfluchen wirst! Verstanden?“

„Ich habe verstanden.“, erwiderte Harry ruhig. „Ich werde am Sonntag von Freunden meines Paten abgeholt. Nur damit ihr bescheid wisst.“ Mit Genugtuung sah Harry, wie der Kopf seines Onkels eine violette Farbe annahm und Angst auf seinem Gesicht erschien. Wenn Vernon wusste, wie unbegründet diese war...

„Freunde deines Paten?“, fragte er noch einmal.

„Genau. Am Sonntag.“ Mit entsetzter Miene drehte sich Vernon um, ehe Petunia und Dudley es ihm einen Moment später gleich taten. Zufrieden grinsend setzten sie ihren Weg fort.

„Du bist ganz schön gemein Harry.“, sagte Fleur. „Deinem Onkel einfach mit deinem unschuldigen Paten drohen.“

„Ich weiß, aber es hilft.“ An der Poolbar herrschte schon reges Treiben. Sämtliche Plätze waren schon belegt und die Musik lief in einer angenehmen Lautstärke. Die Leute, die zur Bar wollten, mussten sich durch die Tanzenden hindurch schlängeln.

„Kannst du tanzen?“, fragte Fleur.

„Nein. Ich konnte weder Walzer zum Weihnachtsball, noch kann ich mich zu der Musik rhythmisch bewegen.“

„Gut. Dann bring ich es dir bei!“, meinte Fleur und zog Harry, ehe dieser überhaupt etwas erwidern konnte auf die Tanzfläche. Nervös blickte er sich um, um zusehen, wie sich die Anderen zu der Musik bewegten. Er fühlte sich eindeutig fehl am Platz, während Fleur ihm zeigte, wie er sich bewegen konnte. Harry versuchte dies so gut wie möglich nachzumachen und nach einer Weile hatte er auch das Gefühl, dass es besser wurde, doch irgendwie sah es immer noch mehr gewollt, als gekonnt aus. Schließlich hatte Fleur ein Einsehen.

„Oh man Harry.“, lachte Fleur, nachdem sie ein wenig Abseits standen. „Tanzen muss ich dir ja wirklich irgendwann noch mal beibringen.“

„Das wäre besser.“, grinste Harry, legte seine Hände um Fleurs Taille und zog sie sanft zu sich ran. Sie sahen sich lange in die Augen, grün in blau. Ihre Gesichter kamen sich immer näher, bis sie sich endlich küssten. Sofort setzte das typische Brennen auf Harrys Lippen ein, welches augenblicklich aus Harrys Bewusstsein verschwand, als sich ihre Zungen berührten. Das Blut rauschte durch seinen Körper, während Harry in diesem Kuss versank und das Brennen sich über seinen gesamten Körper ausbreitete. Jede Faser wurde von diesem verführerischen Gefühl ergriffen. Schließlich beendete Fleur den Kuss.

„Wie soll das nur weitergehen? Ich war schon wieder in einem völligen Rauschzustand.“, sagte Harry, als sein Denken schließlich wieder einsetzte.

„Das habe ich gemerkt.“, sagte Fleur und lächelte Harry glücklich an. „Aber zerbreche dir darüber mal nicht den Kopf.“

„Wie merkst du das?“

„Bei dir gibt es drei wesentliche Erkennungszeichen.“, erklärte Fleur. „Das Erste ist, dass der Kuss von Sekunde zu Sekunde intensiver wird. Das Zweite ist, dass sich das Brennen auf mich zurück überträgt. Das ist sehr ungewöhnlich. Von so etwas habe ich nämlich noch nie gehört oder gelesen. Und das dritte Merkmal ist, dass du dich dann meine Taille immer etwas fester anfasst, so als hättest du Angst, dass wenn du die Kontrolle verlierst, mit deinen Händen eine Grenze überschreitest.“

„Oh...“, sagte Harry. „Ich wollte dir nicht...“

„Du tust mir nicht weh, Harry.“, versicherte sie ihm und grinste dann. „Sonst hätte ich mich schon längst beschwert.“

„Wie kommt es eigentlich, dass meine Lippen brennen, wenn du mich küsst?“, fragte Harry. Er hatte sich dies schon öfter gefragt, wusste aber nie, wie und wann er diese Frage richtig anbringen konnte, denn schließlich ging von dem Brennen etwas Verführerisches aus und er wollte nicht, dass Fleur etwas Falsches von ihm dachte. Aber jetzt, so hoffte Harry, schien die Gelegenheit günstig.

„Das hängt mit der Veela Magie zusammen.“, antwortete Fleur. „Veelas sind sehr lustvolle aber recht unfruchtbare Wesen und wollen somit Männer verführen. In der Regel gehen Veelas auch keine Beziehungen zu Menschen ein, sondern nehmen sich einen Mann, haben ihren Spaß und suchen sich, 2-3 Tage später, wenn sie wieder Lust haben den Nächsten. Sollte es dennoch mal zu einer Beziehung zu einem Menschen kommen und aus dieser Beziehung auch noch ein Kind entspringen, dann wird natürlich ein Teil der Veela Magie auf das Kind übertragen.“

„War es bei dir die Großmutter mütterlicher oder väterlicherseits?“, fragte Harry.

„Mütterlicherseits.“, antwortete Fleur. „Ich weiß gar nicht ob Veelas überhaupt Jungen gebären können. Meine Großmutter hat, obwohl sie eine Veela und damit nicht besonders fruchtbar ist, drei Kinder bekommen. Alles Mädchen. Ihre Kinder, also auch meine Mutter, haben ebenfalls nur Mädchen bekommen. Meine Großmutter hat acht Enkel. Neben meiner kleinen Schwester Gabrielle habe ich auch noch eine große Schwester, Monique. Sie ist sieben Jahre älter als ich, also 25, und hat schon zwei Kinder. Auch alles Mädchen. Und meine beiden Tanten haben auch nur Mädchen bekommen.“ Das Fleur eine kleine Schwester hatte, wusste Harry. Er hatte sie schließlich beim Trimagischen Turnier aus dem Wasser geholt und auch hier hatte Fleur oft von ihrer kleinen Gabrielle gesprochen, die sie über alles liebte. Über ihre große Schwester hatte sie jedoch nie ein Wort verloren.

„Von deiner großen Schwester hast du ja noch gar nichts gesagt.“, meinte Harry überrascht, ärgerte sich dann aber, da sich ein Schatten über Fleurs Gesicht gelegt hatte.

„Ja.“, antwortete Fleur. „Wir haben kein gutes Verhältnis mehr zu einander.“ Harry nickte verstehend. Er hatte letzten Sommer schon mitbekommen, dass sich Percy langsam von seiner Familie entfremdet hatte und wollte deshalb nicht weiter auf Fleur eindringen, doch dann redete sie plötzlich doch weiter. „Sie kam nach ihrem sechsten Schuljahr mit ihrem ersten Freund nach Hause. Sie hatte auf Beauxbatons schon einige männliche Bekanntschaften gehabt, aber hatte noch nie jemanden mit nach Hause gebracht. Der Typ hieß Henry de Metz und entstammt einer alten vermögenden Adelsfamilie. Ich war mir schon damals sicher, dass dieser Mann nur mit meiner Schwester zusammen war, weil sie halt eine ¼ Veela war und gut aussah. Als ich meine Schwester, mit naiven neun Jahren, darauf ansprach, lachte sie mich aus und erklärte mir, dass auch sie mit dieser Beziehung einige Vorteile hatte. Vor allem finanzielle und einen großen politischen Einfluss. Je länger sie mit ihm zusammen war, desto arroganter und selbstgefälliger wurde sie und ließ jeden wissen, dass sie die Beste, Schönste und vor allem Klügste ist. Das schlimmste ist, dass meine Eltern noch nicht durchschaut haben was für ein Spiel Monique spielt. Sie sind so stolz auf ihre Tochter und wenn ich versucht habe, ihnen zu beweisen, dass meine Schwester nur eine Zweckehe führt, wurde ich, besonders von meiner Mutter, zu Recht gewiesen. Ich sei ja nur eifersüchtig und würde meiner Schwester ihr Glück nicht gönnen. Als ich dann vierzehn war und Monique auf Gabrielle und mich aufpassen sollte, da meine Eltern auf Arbeit waren, durfte ich mit anhören, wie sich meine Schwester mit einem Anderen vergnügte. Das war der Moment in dem ich mir geschworen habe, auf den Richtigen zu warten.“

„Tut mir leid.“, sagte Harry leise, aber auch schockiert von der Geschichte. Nie hätte er gedacht, dass es so eine Kluft in Fleurs Familie gab und dass ausgerechnet diese Situation Fleur zu diesem wunderbaren Menschen gemacht hatte, der sie jetzt war. „Ich wollte dir heute Abend eigentlich die Stimmung versauen in dem ich all deine unangenehmen Erinnerungen ausgrabe.“, fügte er mit ehrlichem Bedauern hinzu.

„Ist schon in Ordnung Harry. Außerdem hast du mir von Sirius erzählt, da ist es nur fair, wenn ich dir etwas von meiner Familie erzähle.“, sagte Fleur ehrlich lächelnd. „Es tut gut mal mit jemandem darüber zu reden, der einem zuhört und einem glaubt. Zwei Jahre muss ich mir jetzt schon von meinen Eltern anhören, warum ich keinen Freund mitbringe und meiner großen Schwester nacheifere! Und dass es für mich, einer ¼ Veela ja gar kein Problem darstellen sollte jemanden zu finden.... Natürlich war auch ich mich in Beauxbatons und zuletzt auch in Hogwarts, an Roger Davies, interessiert. Das waren aber alles große Reinfälle. Die waren der Meinung, dass man mit einer ¼ Veela wohl mal schnell im Bett landen und ein bisschen Spaß haben könnte, weil so ein Wesen wie ich ja keine Gefühle habe und von vornherein nur auf

meinen Spaß aus bin. Aber nicht mit mir! Du bist anders Harry. Du willst nicht die ¼ Veela, du willst Fleur Delacour. Das weiß ich! Das merke ich immer wieder an deinem festen Griff an meiner Taille.“ Dann küsste sie ihn leidenschaftlicher und intensiver als je zuvor und Harry verlor sich vollkommen in dem Kuss, dem Brennen und der Verführung die von diesem Kuss aus ausgingen. Also Fleur sich von ihm löste, brauchte Harry länger als sonst um wieder klar zu denken.

„Siehst du.“, sagte Fleur. „Deine Hände sind immer noch an meiner Taille.“

.....

Hui das war eine Arbeit. Eigentlich sollte das Kapitel ganz anders Enden, aber so gefällt es mir noch besser.

Ich bin ganz ehrlich: Ich weiß nicht, ob ich Ron zum "Arsch" machen soll, oder ob er einfach mal wieder nur Eifersüchtig ist und später dann wieder normal wird.

Wenn ihr Meinungen habt, sagt mir bescheid! Und lasst mich eure Gedanken über das Kapitel wissen,

LG

R.B.

Planänderung

Hallo an alle,

nachdem ich vor ein Paar Monaten den Versuch unternommen hatte, die Geschichte auf ff.de zu Ende zu bringen und auch da nicht weiter gekommen bin, da ich mit Kapitel 11 einfach nie zufrieden war, habe ich mich für eine große Planänderung der Geschichte entschieden und hoffe nun auf dieser Schiene besser zu fahren, als zuvor.

Planänderung

Am nächsten Morgen, dem Tag Harrys Abreise, saßen Fleur und er gemeinsam im Restaurant und frühstückten. Keine von ihnen sagte ein Wort. Beide waren viel zu sehr in Gedanken, über den baldigen Abschied, versunken. Traurig und nervös blickte Harry auf die Uhr. Ihnen blieb noch eine Stunde bis der Bus fuhr.

„Willst du Weihnachten bei uns feiern?“, fragte Fleur.

„Das wäre toll.“

„Schön. Weihnachten ist bei uns meistens recht lustig. Wir feiern immer bei meinen Eltern und es kommt die ganze Familie, sodass man sich wirklich aussuchen kann, mit wem reden will und mit wem nicht.“

„Und kommst du zu Silvester zu uns? Mein Pate würde sich bestimmt freuen, dich kennen zu lernen.“

„Abgemacht.“, sagte Fleur und lächelte zum ersten Mal an diesem Tag. Zusammen verließen sie das Restaurant und gingen in die Lobby, wo schon einige Leute auf den Bus warteten, unter anderem auch die Dursleys. Sie setzten sich soweit wie möglich von den Dursleys weg, die die Beiden argwöhnisch beobachteten.

„Sobald ich, in London, bei meinem Paten bin, schreibe ich dir.“, versicherte Harry. „Wo wohnt ihr eigentlich genau?“

„Am Rande von Bagnères-de-Luchon. Das ist ein kleines Städtchen in den französischen Pyrenäen.“

„Arme Hedwig.“, lachte Harry. „Sie wird wohl eine Langstreckeneule werden.“ Sie flachsten noch eine Weile rum, bis der Bus kam. Schweren Herzens standen sie auf und sahen sich an.

„Komm gut nach Hause, Harry.“, sagte Fleur und küsste ihn sanft auf den Mund.

„Mache ich. Pass gut auf dich auf.“

„Keine Sorge.“, versuchte sie zu Lächeln und küsste ihn erneut.

Dann musste Harry auch schon seinen Koffer nehmen und zum Bus gehen. Mit einem letzten Blick zu Fleur, der eine einzelne Träne die Wange hinab lief, stieg er in den Bus. Sobald Harry im Bus war, schloss dieser die Türen und fuhr los. Während sie sich dem Flughafen unweigerlich näherten, starrte Harry stur aus dem Fenster. So sehr es ihm auch das Herz zerriss, er wusste, dass er zurück musste. Doch wie würde es jetzt weitergehen? Der Ernst des Lebens hatte ihn wieder eingeholt und Harry wusste, dass ihm einige sehr unbequeme Fragen und Monate bevor standen. Als sie den Flughafen erreicht hatten, begann das übliche Prozedere mit der Gepäckannahme und den Kontrollen. In der großen Wartehalle, stand Harry wieder am Fenster und sah hinaus auf die Start- und Landebahn.

Dann konnten sie endlich das Flugzeug betreten. Artig stellte sich Harry in der Reihe an. Vor ihm waren seine Verwandten. Plötzlich kam Harry eine Idee. Eine irre und verrückte Idee. Aber manchmal lief das Leben auf genauso einen Moment heraus. Auf diese eine, möglicher Weise, irrwitzige Entscheidung. Und Harry hatte sich entschieden.

Gelangweilt saß Fleur auf einer Liege am Pool. Seit Harry heute Morgen abgereist war, saß sie schon hier und starrte traurig und lustlos auf den Pool. Wie sollte sie die restlichen drei Wochen noch überstehen?

„Darf ich dir einen Drink anbieten?“, wurde Fleur von hinten angesprochen. Sie glaubte Ihr Herz würde

aussetzen, als sie sich nach der Stimme umdrehte. Doch tatsächlich! Harry stand hinter ihr. Mit Strohhut, Sonnenbrille und Badehose lehnte er lässig an einer Säule und grinste Fleur an. In seinen Händen hatte er zwei Becher Limonade. Fleur brachte kein Ton heraus und starrte auf den Jungen, von dem sie sich vor ein paar Stunden verabschiedet hatte und nun da stand, als wäre es immer so geplant gewesen.

„Ich hatte keine Lust auf Flugzeug fliegen.“, erklärte Harry, der die Becher abstellte. „Und da dachte ich mir. Du hast ja noch ein wenig Geld von deinem Galeonenverkauf, also investiere dieses vernünftig und da viel mir als erstes die Hotelbranche ein. Also hab ich die Dursleys allein ins Flugzeug steigen lassen und bin wieder umgekehrt. Vielleicht haben sie schon bemerkt, dass ich weg bin. Vielleicht aber auch nicht.“, grinste Harry.

„Harry.“, flüsterte Fleur. Keine Sekunde später spürte er schon ihre Lippen auf den Seinen. Wieder setzte das Brennen ein, doch da Fleur ihn dieses mal nicht leidenschaftlich sondern so zärtlich küsste, als würde ihn alles andere zerstören, verlor er sich nicht in dem Rauschzustand, sondern spürte Fleurs Hände, roch ihren Duft und genoss ihre Nähe, mehr als er es je vermocht hatte.

„Was machst du denn für Sachen?“, lachte sie freudig und ungläubig zu gleich. „Was ist mit deinem Paten und deinen Freunden?“

„Die habe ich schon informiert.“, erzählte während er auf der Liege platznahm. „Das Zimmer ist zwar dieses Mal in der elften Etage, aber ich denke, dass ich damit leben kann.“ Zu seinem erstaunen setzte sich Fleur auf seinen Schoß und legte ihren Arm um seine Schultern.

„Und was hast du nun vor?“, fragte Fleur.

„Mal sehen. Ich hab meinen Urlaub erstmal um drei Wochen verlängert. Allerdings werde ich noch mal nach Toulon müssen. So eine Verlängerung ist ganz schön teuer. Der Rest wird sich schon ergeben.“

Grimmauldplatz:

Verwirrt öffnete Sirius die Augen. Ein Klopfen am Fenster hatte ihn doch recht unsanft aus seinem Schlaf geholt. Mürrisch blickte er in Richtung Fenster. Als er dann jedoch Harrys Schneeeule sah, sprang er aus dem Bett. Rasch öffnete er das Fenster und ließ Hedwig hinein. Diese flatterte auf die Stuhllehne und blickte den Animagus aus ihren großen bernsteinfarbenen Augen an. Aus seinem Schreibtisch holte Sirius einen Eulenkeks und gab dem Vogel diesen, während er Hedwig den Brief abnahm.

Verwirrt stellte er fest, dass in dem Briefumschlag einer weiterer Brief war. *Für Hermine* stand auf dem zweiten Briefumschlag. Sirius runzelte die Stirn und legte Hermines Brief erst einmal bei Seite und widmete sich dem Seinen.

Lieber Sirius,

ich weiß, dass ich eigentlich morgen von abgeholt werden sollte. Jedoch habe ich mich entschieden meinen Urlaub noch ein wenig zu verlängern. Der Abstand zu der Insel und den Ereignissen während des Trimagischen Turniers tun mir gut. Ich hoffe du bist mir nicht böse.

Liebe Grüße

Harry

P.S. Ich habe ein paar Fotos beigelegt.

Soso, dachte Sirius, der leise in sich hineinlachte, der Abstand tut ihm gut, aber noch besser scheint ihm das Mädchen zu tun. Er griff noch einmal in den Briefumschlag und holte drei Fotos hinaus. Zwei waren identisch. Sie zeigten Harry in seinem Hotelzimmer. Grinsend zwinkerte er in die Kamera. Wenn Sirius nicht gewusst hätte, dass dies wirklich sein Patensohn war, hätte er es nicht geglaubt. Denn mit dem Harry, den er das letzte Mal gesehen hatte, hatte dieser auf dem Foto nicht mehr viel gemein. Seine bleiche Haut war braungebrannt, die alte runde Brille hatte einer modern Platz gemacht. Der größte Unterschied war aber, dass aus dem kleinen schwächigen Harry, ein großer, gut trainierter Harry geworden war. Zufrieden legte Sirius

das Bild auf den Schreibtisch. Es geht ihm wirklich gut, dachte Sirius glücklich. Das zweite Bild zeigte ihn und eine junge Frau mit silberblonden Haaren und blauen Augen. Sirius glaubte sie schon irgendwo schon einmal gesehen zu haben und es ärgerte ihn maßlos, dass er nicht mehr wusste wo. Doch als er die verliebten Blicke sah, die sich die beiden zuwarfen, konnte er nicht anders, als den Ärger über sich selbst zu vergessen. Lächelnd legte er das Foto zu dem Anderen. Das dritte Foto, welches das gleiche wie das Erste war, blickte Sirius verwirrt an. Schulterzuckend drehte er es um. *Für Hermine* stand auf diesem. Kopfschüttelnd legte Sirius auch dieses Bild auf den Schreibtisch. Wieso war er nicht selbst darauf gekommen, dass dieses Bild für Hermine war? Egal, dachte er und blickte noch einmal auf das Foto, welches Harry und seine Freundin zeigte. Bei dem Mädchen wäre er an Harrys Stelle auch geblieben. Mit einem glücklichen Lächeln legte sich Sirius wieder in sein Bett und schlief ein.

Als der Animagus am nächsten Morgen runter in die Küche ging, herrschte dort eine sehr aufgebrachte Stimmung. Auch Dumbledore war anwesend.

„Sirius, leider hat sich Harry ein weiteres Mal als unzuverlässig erwiesen. Nicht nur, dass er ohne Absprache mit uns in den Urlaub ist, hat er diesen wieder ohne Absprache verlängert.“, wandte sich der Direktor an ihn.

„Ich weiß.“, antwortete Sirius. „Er hat mir geschrieben. Es geht ihm gut.“ Er warf einen flüchtigen Blick zu Remus. Dieser erwiderte diesen und nickte unauffällig.

„Das ist nicht der entscheidende Punkt. Harry braucht unseren Schutz.“, erwiderte Dumbledore.

„Was Harry braucht ist Zeit und Abstand um das Erlebte aufzuarbeiten.“, sagte Sirius.

„Das kann er auch hier.“, antwortete Dumbledore entschieden. „Wenn einer von euch etwas Neues von Harry erfährt möchte ich umgehend informiert werden. Wir brauchen ihn hier.“ Mit den Worten wandte sich der Direktor ab und verließ die Küche. Sirius blickte die restlichen Anwesenden an. Remus hatte ein wissendes Funkeln in den Augen, Tonks dagegen schien sich über irgendetwas zu amüsieren, während Mrs. Weasley und Hermine voller Sorge waren und Ron einen aufsässigen Eindruck machte.

„Ich geh wieder hoch.“, sagte Sirius, als niemand anstellen machte etwas zu erzählen.

„Ich komme mit.“, riefen Tonks und Remus wie aus einem Mund. Sirius blickte mit gerunzelter Stirn zu seiner Großcousine, sagte aber nichts. Zu dritt gingen sie in das Zimmer des Animagus’.

Kaum hatte dieser die Tür hinter sich geschlossen, brach Tonks in schallendes Gelächter aus. „Harry.“, lachte sie. „Harry war mit den Dursleys auf dem Flughafen und muss sich dann hinter seinem Rücken aus dem Staub gemacht und nebenbei das Bodenpersonal bestochen haben. Denn die Dursleys mussten im Flugzeug nach zwei Stunden warten, ehe sie abheben konnten und in London war Harrys Koffer nicht dabei.“ Jetzt lachten auch Sirius und Remus.

„Er wird wohl doch noch zu einem echten Rumtreiber.“, lachte Sirius, wurde aber sofort wieder ernst. „Weiß Dumbledore davon?“

„Nein.“, sagte Tonks immer noch lachend. „Ich wollte nur, dass du bescheid weißt, liebster Großcousin.“ Die junge Aurorin zwinkerte den beiden Rumtreibern zu und verließ dann glucksend das Zimmer.

„Hach, meine kleine Nymphi, ich mag sie.“, grinste Sirius und nahm die Fotos, die Harry ihm geschickt hatte, und wandte sich an Remus. „Guck mal. Hat mir Harry geschickt.“

Sirius und Hermine

Hallo allerseits.

Ich danke **Squire** und **Forrest** für eure Reviews. Und nun gehts weiter. Viel Spaß.

Sirius und Hermine

Côte d'Azur

„Da bin ich. Bist du soweit?“, fragte Fleur fröhlich, nachdem Harry sie in sein Zimmer gelassen hatte. Doch ehe dieser antworten konnte, hatte sie schon ihre Arme um ihn gelegt und küsste ihn zärtlich. Harry erwiderte diesen Kuss und ließ ihn immer intensiver werden. Er spürte wie ihre Hand sein T-Shirt strich und sie schließlich den Weg unter dieses fand.

„Du wirst mutiger.“, grinste Fleur, als sie sich wieder von einander lösten. Harry spürte immer noch das verführerische Brennen in seinem Körper, doch raubte es ihm nicht mehr den Verstand. So bekam er jetzt mit, was sich während des Kusses zwischen ihnen abspielte. Und auch seine Hände hatten den Weg unter Fleurs Top gefunden.

„Dann sieh dich vor Mademoiselle Delacour.“, lachte Harry leise.

„Wenn du mich noch einmal Mademoiselle nennst, kannst du...“

„Ja?“, fragte er, doch ehe sie zu einer Antwort ansetzen konnte, küsste er sie zärtlich.

„... dir genau diese Küsse abschminken.“, beendete Fleur ihren Satz, nachdem sie sich wieder von einander gelöst hatten. „Und jetzt komm schließlich gibt's was zu feiern.“ Über Harrys verwirrten Gesichtsausdruck grinsend nahm sie seine Hand. Während sie schweigend zur Strandbar gingen, fragte sich Harry, ob er irgendetwas verpasst hatte, schließlich viel ihm nichts ein, was es den zu Feiern geben könnte. Sie bestellten sich je einen Cocktail ehe Fleur zielsicher den großen Stein ansteuerte, auf dem sie sich zum ersten Mal geküsst hatten.

„Glückwunsch.“, sagte Harry, als er mit Fleur anstieß.

„Glückwunsch?“, fragte sie verwirrt.

„Du sagtest es gibt etwas zu feiern.“, antwortete Harry grinsend.

„Ach das meinst du. Ja. Und zwar habe ich heut die Zusage für meine Wohnung in Auxerre bekommen.“, erzählte sie strahlend und stolz. „Es ist eine Zweiraumwohnung in einem Altbau. Die Küche übernehme ich vom Vormieter, ebenso wie das Wohnzimmer, obwohl ich wahrscheinlich die Couch erneuern muss.“

„Das ist ja wirklich cool.“, freute sich Harry für sie. „Aber wo zum Teufel ist Auxerre?“

„Auxerre ist cirka 170km südöstlich von Paris, hat etwa 36 000 Einwohner und eine wunderschöne Altstadt. Ich wohne zwar etwas am Stadtrand, aber das ist nicht weiter schlimm. Wenn du mich mal besuchen kommst, muss ich dir die Stadt unbedingt zeigen. Paris war mir als Millionenstadt einfach zu groß und wenn ich apparriere, bin ich ja auch in null Komma nix auf Arbeit.“

„Ah...okay.“, meinte Harry nur.

„Großartig nicht wahr?“

„Ja...Arbeiten deine Eltern auch wo anders und arbeiten die in eurem kleinen Ort?“

„Bagnères-de-Luchon, Harry.“, grinste Fleur. „Also bis ich dich meinen Eltern vorstelle musst du das drauf haben. Mein Vater hat ein großes Weingut in den Pyrenäen. Das schon seit Generationen der Familie Delacour gehört. Da sein Bruder lustigerweise eine Schwester von meine Mutter geheiratet hat, wird sich das in der nächsten Generation ändern. Da meine Tante ja auch nur Töchter hat.“

„Außergewöhnlich für Zauberer oder? Zumindest bei uns.“

„Ja, allerdings. Mein Vater ist sehr stolz darauf der einzige magische Winzer in Mittel-, West-, und

Südeuropa zu sein.“

„Und was macht deine Mutter?“

„Sie hat am Anfang im Zaubereiministerium gearbeitet. Allerdings hat sie dort aufgehört, als Gabrielle auf die Welt kam. Seitdem hilft sie meinem Vater. Sie entwirft die Etiketten und andere graphische Sachen, wie Flyer für Stammkunden und so weiter.“

„Cool.“, sagte Harry, ehrlich interessiert. „Soweit ich weiß, waren meine Eltern ausschließlich im Widerstand gegen Voldemort.“, erzählte Harry. „Was Sirius gemacht hat, weiß ich nicht, aber ich kann mir bei ihm absolut nicht vorstellen, dass er einen Schreibtischjob gehabt hat. Aber wahrscheinlich war er wie mein Dad auch ausschließlich im Widerstand. Und Remus Lupin war wohl die meiste Zeit seines Lebens arbeitslos. In meinem dritten Jahr jedoch, war er Professor für Verteidigung gegen die dunklen Künste und der beste Lehrer denn wir je hatten.“

„Und was machen die Eltern deiner Freunde?“

„Hermiones Eltern sind Muggel und arbeiten als Zahnärzte. Und Rons Vater, sofern Ron noch mein Freund ist, arbeitet im Ministerium für Muggelartefakte. Seine Frau arbeitet nicht. Arbeitet der Bruder deines Vaters auch mit auf dem Weingut?“

„Nein. Nach dem Tod meines Großvaters hat Onkel Romain auf seinen Anteil des Weingutes verzichtet. Zum Ausgleich hat mein Vater ihm einen recht großen Anteil des geerbten Geldvermögens überlassen 70% oder so.“, antwortete Fleur. „Onkel Romain arbeitet im Ministerium. In einer Abteilung für magisches Recht und ist da auch sehr erfolgreich. Im Gegensatz zu meinem verehrten Herr Schwager. Mein Vater und Onkel Romain sind eigentlich immer einer Meinung bloß bei meinem Schwager nicht. Vater ist recht begeistert von der Wahl meiner Schwester Monique, während Onkel Romain... na ja...um es in seinen Worten zuzusagen taugt Henry de Metz in seinen Augen in diesem Job nicht viel mehr als ein Roggenbrot. Da aber sein Vater, Raphaël de Metz, ein sehr erfolgreicher Rechtsanwalt ist, ist mein Schwager in diese Abteilung reingerutscht.“ Nachdem Fleur zu Ende gesprochen hatte, sagte eine Weile keiner was. Als Harry dann seinen Arm um sie legen wollten, blickte sie ihn fragend an: „Noch einen?“, und deutete auf Harrys und ihren leeren Becher.

„Warum nicht.“, antwortete Harry. „Aber ich gehe.“ Und schon war er aufgestanden, hatte Fleur noch einen Kuss auf den Mund gedrückt und war von ihrem Sitzplatz gesprungen.

Grimmauldplatz

Am 3. Abend nachdem Harrys Brief Sirius erreicht hatte, lief dieser angestrengt nachdenklich durch sein Zimmer. Die Äußerungen von Dumbledore hatten ihn nachdenklich gestimmt. Inzwischen bezweifelte Sirius, dass der Schulleiter im Interesse Harrys handelte. Es schien vielmehr so, als ob der Direktor in Harry nur eine Waffe sah, die Mittel zum Zweck war. Und was mit der Waffe passierte, wenn sie nicht mehr gebraucht wurde, mochte sich Sirius gar nicht ausmalen. Des Weiteren war ihm das Verhalten von Harry besten Freund Ron ziemlich gegen den Strich gegangen. Dieser schien wie ausgewechselt. Während Hermine bei jeder Eule hoffnungsvoll blickte, tat der Weasley nichts dergleichen. Ganz im Gegenteil Er schien sich für seinen Freund kein bisschen mehr zu interessieren.

Ein Klopfen an seiner Zimmertür riss Sirius aus den Gedanken.

„Herein“, rief er verwundert. Jedoch löste sich die Verwunderung in Luft auf, als Hermine die Tür öffnete und den Raum betrat.

„Hallo Sirius.“, sagte sie. „Hast du irgendetwas von Harry gehört?“

„Hat er euch nicht geschrieben?“, fragte Sirius. Er hatte Hermine noch nicht den Brief von Harry gegeben. Er wollte ganz sicher sein, dass sie auch weiterhin zu seinem Patensohn hielt.

„Doch hat er.“, sagte Hermine und reichte dem Animagus ein Stück Pergament.

Liebe Hermine, lieber Ron,

ich weiß, dass euch meine Nachricht ziemlich vor den Kopf stoßen wird, aber nichts desto trotz habe ich mich entschieden noch drei Wochen länger hier zu bleiben. Macht euch keine Sorgen mir geht es gut. Ich hoffe

ihr seid mir nicht böse, aber es ist besser als bei den Dursleys zu sitzen und nichts sagende Briefe zu erhalten.

Liebe Grüße

Harry.

„Und wie kann ich dir jetzt helfen?“, fragte Sirius. Er wollte, nein er musste, auf Nummer sicher gehen.

„Ron hetzt die ganze Zeit gegen Harry. Von wegen Harry sei egoistisch und würde sich nicht um die Gedanken andere kümmern.“, sagte Hermine niedergeschlagen. „Ich gönne es Harry so sehr, dass er endlich mal ein wenig Zeit für sich hat. Ron versteht das nicht. Als ich dann gesagte habe, dass Harry vielleicht der Abstand gut tut, weil ihn hier so vieles an das Trimagische Turnier erinnert, ist Ron fast ausgerastet. Er hat geschrien, dass Harry nur abgehauen ist, weil er sein Gewissen beruhigen müsse. Und dass er für Cedrics tot verantwortlich ist.“

„Das hat er nicht wirklich.“, hauchte Sirius. Er war bleich geworden und hatte sich auf sein Bett gesetzt.

„Leider schon. Ich will doch nur, dass es Harry gut geht. Dumbledore hat mich auch schon zu Harry ausgefragt. Anscheinend denkt er, dass er mir mehr schreibt als Ron.“

„Tut er das?“, brummte Sirius.

„Ja.“ Erst jetzt bemerkte der Animagus, dass er wahrscheinlich laut gedacht hatte und dass Hermine ihn fragend anblickte.

„Er hat mich gefragt, ob ich wisse wo Harry ist, ob ich Kontakt zu ihm habe und wisse warum er einen so plötzlichen Sinneswandel hatte. Dabei will ich doch nur, dass es Harry gut geht. Er war total fertig mit sich. Total bleich und abgenommen hat er. Seine Augen hatten jeglichen Glanz verloren. Er sah überhaupt nicht mehr gut aus.“ Sirius nickte um speicherte diese Information gut ab. Es war offensichtlich, dass Harry im Ausland irgendetwas erfahren konnte, was er hier nicht erfuhr und das Dumbledore hier sorgen konnte, dass er es auch nicht erfuhr. Sirius dachte einen kurzen Moment scharf nach. Konnte es sein, dass Dumbledore sich in die Angelegenheiten von Gringotts eingemischt hatte. Wenn ja konnte er verhindern, dass Harry von seinem Lordtitel erfuhr. Und wenn er diesen bis zu seinem 17. Geburtstag nicht annahm, würde dieser an eine andere Zaubererfamilie weiter gereicht werden... Er musste unbedingt einen Brief an Harry schreiben.

„Harry hat dir tatsächlich einen weiteren Brief geschrieben. Er war mit in meinem Brief. Anscheinend wollte er auf nummersicher gehen.“, sagte Sirius und reichte Hermine den Briefumschlag. Wie gebannt blickte sie auf den Brief. Es schien fast, als würde ein paar Sekunden brauchen um diese unerwartete Wende verarbeiten zu können. Schließlich fetzte sie den Briefumschlag auf.

Liebe Hermine,

da du nun diesen Brief in der Hand hältst, dürfte ich dir nicht ganz so gleichgültig geworden zu sein wie Ron. Auch wenn ich verstehen kann, wenn du sauer auf mich bist.

Ich hoffe dir geht es gut? Mir jedenfalls geht es blendend. Der Abstand zu der Insel und den Ereignissen auf dem Friedhof tun mir gut. Ich kann dir leider nicht zuviel verraten, für den Fall, dass der Brief in falsche Hände gerät.

Es würde mich sehr freuen, wenn wir weiter in Kontakt bleiben.

Liebe Grüße

Harry

P.S. Lass dir von Sirius dein Foto geben.

Erfreut und verwundert blickte Hermine zu Sirius, der auch schon ein Foto in der Hand hielt Aufgeregt nahm es Hermine und starrte einige Sekunden wie gebannt auf das Bild.

„Es geht ihm gut!“, sagte sie schließlich erleichtert. Sirius konnte sehen, wie ihr scheinbar mehrere Zentner von der Schulter genommen wurden, denn dieser Harry sah gesund und glücklich aus. „Es geht ihm wirklich gut.“, sagte Hermine noch einmal. „Danke Sirius.“

„Keine Ursache. Nur sollten Ron und Dumbledore davon nichts erfahren.“

„Du kannst dich auch mich verlassen.“, sagte Hermine, jetzt wieder ernst.
„Gut.“

.....
Fertig für heute. Ich hoffe, dass es euch gefallen hat und würde mich über Meinungen sehr freuen^^

L.G.
R.B